

1/2021

Das Ghorfa – Wirtschaftsmagazin

# SOUQ

[www.ghorfa.de](http://www.ghorfa.de)

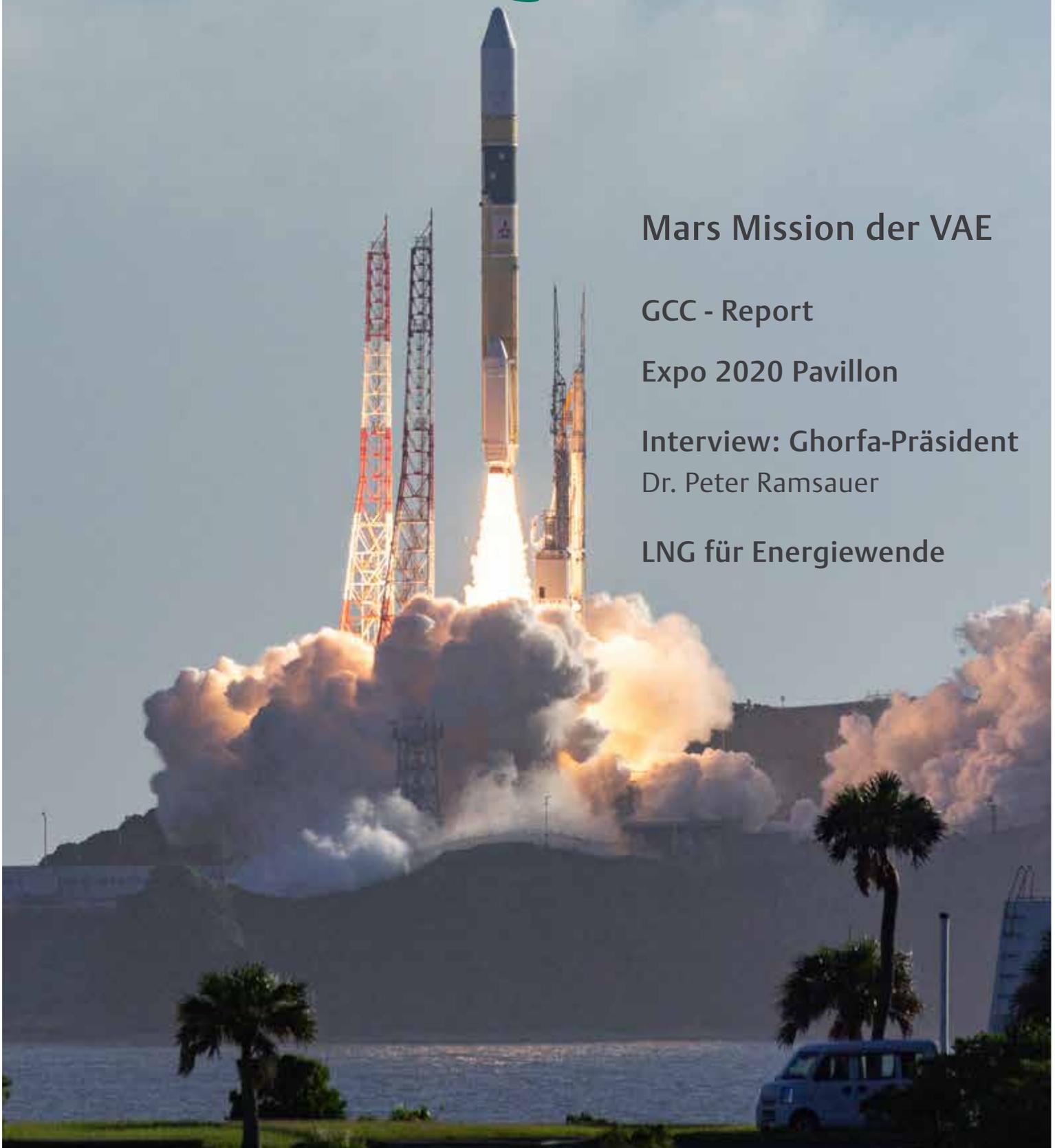
**Mars Mission der VAE**

**GCC - Report**

**Expo 2020 Pavillon**

**Interview: Ghorfa-Präsident  
Dr. Peter Ramsauer**

**LNG für Energiewende**





# Ali Alghanim & Sons

---

## Group of Companies

“When your search for what’s better reaches nowhere, when your quest for the best is a journey that never ends, and when you don’t want to compromise... we are there.”



### Ali Alghanim & Sons Automotive w.l.l.

A member of Ali Alghanim & Sons Group of Companies



### Ali Alghanim & Sons Investment w.l.l.

A member of Ali Alghanim & Sons Group of Companies



### Ali Alghanim & Sons Contracting w.l.l.

A member of Ali Alghanim & Sons Group of Companies



### Ali Alghanim & Sons Communication Technologies

A member of Ali Alghanim & Sons Group of Companies



### Ali Alghanim & Sons Fire & Safety w.l.l.

A member of Ali Alghanim & Sons Group of Companies



### Ali Alghanim & Sons Educational Service w.l.l.

A member of Ali Alghanim & Sons Group of Companies



### Ali Alghanim & Sons General Trading w.l.l.

A member of Ali Alghanim & Sons Group of Companies



### Ali Alghanim & Sons Real Estate w.l.l.

A member of Ali Alghanim & Sons Group of Companies

## Deutsche Unternehmen: Teilnahme am Aufschwung

*Liebe Mitglieder,*

*liebe Leserinnen und Leser,*

erste Erfolge in der Bekämpfung der Covid-19-Pandemie geben uns in Deutschland wie auch in den arabischen Ländern Anlass zur Hoffnung auf eine baldige Normalisierung. Wir als Ghorfa vertrauen fest darauf, dass wir ab Sommer endlich wieder persönlich zu unseren Veranstaltungen und ersten Delegationsreisen zusammenkommen können und arbeiten derzeit unter Hochdruck an der Vorbereitung unseres jährlichen Arab-German Business Forums und anderer Events.

Grund zur Zuversicht geben darüber hinaus auch noch andere Entwicklungen in der arabischen Welt. Am 5. Januar haben die Staats- und Regierungschefs der Golfstaaten sowie Ägyptens auf dem 41. GCC-Gipfel in der saudi-arabischen Stadt Al-Ula die Normalisierung der Beziehungen zwischen Katar und den weiteren GCC-Staaten beschlossen. Die Grenzen wurden noch am selben Abend wieder geöffnet. Auch für deutsche Unternehmen verspricht die Normalisierung der Beziehungen eine Erleichterung, da sich der logistische Aufwand für sie so erheblich mindert.

Überhaupt sind die GCC-Staaten derzeit voller Chancen und Möglichkeiten. Die gesamte Region ist aufgrund der wirtschafts- und investitionsfreundlichen Reformen ihrer Regierungen zur Anwerbung in- und ausländischer Investitionen hervorragend aufgestellt. Schon heute ist das Handelsvolumen zwischen Deutschland und den GCC-Staaten mit 22 Milliarden Euro in 2020 erheblich. Die nun beschlossene Normalisierung eröffnet weitere Möglichkeiten für deutsche Unternehmen. Wir widmen den GCC-Staaten deshalb in diesem Heft einen besonderen Schwerpunkt (S. 6).

Von der Bedeutung der GCC-Region für die deutsche Wirtschaft spricht auch Ghorfa-Präsident und Bundesminister a.D., Dr. Peter Ramsauer, in unserem exklusiven SOUQ-Interview (S. 11). Für den Vorsitzenden des Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung im Deutschen Bundestag steht fest: „In den GCC-Ländern tut sich aktuell unheimlich viel. Volkswirtschaften und Gesellschaften sind dabei, sich stärker zu diversifizieren und unabhängiger vom Öl zu machen. Dieser Wandel ist auch von zentraler Bedeutung für das Gelingen der Energiewende bei uns in Deutschland. Hier ist noch viel möglich – und deutsche Unternehmen sollten dabei sein.“

Sogar in der Raumfahrt sind die Golfstaaten mittlerweile zum wichtigen Player avanciert. Am 20. Juli 2020 schick-



te die UAE Space Agency eine Sonde in das All, um den Planeten Mars zu erforschen. Als sie am 09. Februar 2021 schließlich ihr Ziel erreichte, lieferte die Sonde erstmals ein klares Bild der Marsatmosphäre. Eine ungemein spannende Forschungsmission, die Sie ab Seite 16 selbst mitverfolgen können.

Auch das Thema Wasserstoff ist und bleibt spannend und aktuell. Die Internationale Agentur für erneuerbare Energien (IRENA) erklärte kürzlich, dass Wasserstoff das „fehlende Glied bei der Energiewende“ sein könnte, das es ermöglicht, große Mengen erneuerbaren Stroms für energieintensive Endverbrauchssektoren in Industrie und Verkehr bereitzustellen. Flüssigerdgas (LNG) bietet hier spannende Möglichkeiten. Es könnte als Brückentechnologie eine Lösung liefern, um den Einsatz von Wasserstoff in unseren Industrien zu beschleunigen (S. 22).

Einen überaus lesenswerten Gastbeitrag zum Deutschen Pavillon auf der Expo in Dubai finden Sie auf Seite 18. Ab Oktober 2021 können sich Besucherinnen und Besucher hier im German Pavillon „CAMPUS GERMANY“ von deutschem Einfallsreichtum, Innovation und Erfindungen beim Thema Nachhaltigkeit beeindruckt lassen. Darüber hinaus lesen Sie in einem Beitrag von Prof. Dr. Aders, welche Möglichkeiten Deutschland für arabische Investoren bietet. Gerade der deutsche Mittelstand und Private Equity-Fonds eröffnen hier gute Chancen (S. 20).

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

*Ihr*  
*Abdulaziz Al-Mikhlafi*  
*Generalsekretär*

## Editorial 1

Abdulaziz Al-Mikhlafti



## Nachrichten 4



Wilo Middle East übernimmt PumpsPro



Wasserstoff-Pipeline nach Europa?



Dr. Thomas Bach erneut als IOC-Präsident gewählt

## GCC-Länderreport 6



6

Deutschland und die GCC-Staaten  
Annäherung durch Wandel  
Von Dr. Abdulaziz Sager



11

Exklusiv-Interview mit Dr. Peter Ramsauer, Bundesminister a.D., MdB, Präsident der Ghorfa, Vorsitzender des Ausschusses für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung



16

Raumfahrtprogramm der VAE  
„Ihr werdet das selbst bauen!“



18

Expo 2020 Dubai – Referenz an Wolken  
Gastbeitrag LAVA

## Branchenberichte

### Finanzen

Deutschland bietet gute Möglichkeiten für arabische Investoren

Gastbeitrag von Prof. Dr. Christian Aders



### Wasserstoff

Blaue Brücke zur Wasserstoff-Wirtschaft

Gastbeitrag von Omran Al-Kuwari



## Nützliche Adressen

26

## Aktivitäten

27

Ramsauer trifft jordanischen Außenminister | Webinar: Chancen für deutsche Unternehmen in den Qatar Free Zones | Webinar: Vorteile des Standortes Abu Dhabi für IKT-Firmen



## Warenaustausch

29

## Gastbeitrag

30

New opportunities for Arab investors in the context of Foreign Direct Investment (FDI) regulations

ValueTrust Financial Advisors SE + White & Case LLP



### Impressum

**Herausgeber:**

Ghorfa Arab-German Chamber of Commerce and Industry e.V.  
Garnisonkirchplatz 1, 10178 Berlin  
Telefon: + 49 (0)30 278907-11  
Telefax: + 49 (0)30 278907-49  
ghorfa@ghorfa.de  
www.ghorfa.de

**Präsident:** Dr. Peter Ramsauer,  
Bundesminister a.D.

**Generalsekretär:** Abdulaziz Al-Mikhlafi

**Chefredakteur (deutsche Ausgabe):**  
Jürgen Hogrefe

**Mitarbeit:**

Lia Redecker, Dr. Marlen Homeyer,  
Helen Schlüter, Jelena Kolar

**Marketing:**

Nancy Ishak

**Layout:**

FadhI Al-Romaima

**Titelbild:**

© UAE Space Agency

**Druck:**

Druck Center Meckenheim GmbH

**Erscheinungsweise:**

Der SOUQ erscheint viermal jährlich. Ghorfa-Mitglieder erhalten das Magazin unentgeltlich zugesandt.

Die Ghorfa übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben.

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Erscheinungsdatum: März 2021

## Bilaterale Zusammenarbeit

### Wasserstoff-Pipeline nach Europa?

Deutschland und Saudi-Arabien haben eine Absichtserklärung für eine intensive Kooperation zur Entwicklung der Wasserstoffwirtschaft beschlossen. Die Vereinbarung schließt neben der wirtschaftlichen auch die Zusammenarbeit im Bereich Forschung und Entwicklung ein. Deutschland verbindet mit dem Transfer von technologischem Know-how die Erwartung, dass deutsche Technologie in Saudi-Arabien eingesetzt wird. Das in gemeinsamen Projekten entwickelte Wissen soll dann auch für die globale Anwendung der Technologi-



en nutzbar gemacht werden. Andererseits benötigt das Industrieland Deutschland zur Umstellung seiner Wirtschaft auf nachhaltige Energieversorgung in großen Mengen Wasserstoff, unter anderem für die energieintensive Industrie wie für die Mobilität.

Das Abkommen zielt darauf, deutsche Technologie und saudische Finanzkraft miteinander zu koppeln. Das Königreich am Golf will zum größten Wasserstoffexporteur der Welt werden und hat dafür ehrgeizige Pläne bekannt gegeben. So wird beispielsweise erwogen, eine Pipeline für Wasserstoff von der arabischen Halbinsel nach Europa zu verlegen. Die Kosten dafür sind enorm. Bis 2030 sollen, so wird in Riad erwartet, die Herstellung für Wasserstoff jedoch billiger sein als die Produktion von fossilen Brennstoffen.

Deutschland ist bereits im Bau der weltgrößten Wasserstofffabrik der Welt im Rahmen des Mega-Projekts Neom involviert. Das fünf Milliarden teure Projekt, das von der saudischen Acwa Power und der US-Firma Air Products gebaut wird, soll 650 Millionen Tonnen Wasserstoff pro Tag produzieren. Die Elektrolyse-Technik liefert Uhde, eine Technologie-Tochter des Essener Thyssen-Krupp-Konzerns, die dafür eine Förderung der Bundesregierung erhält. Zur klimaneutralen Produktion der Mega-Anlage werden in Neom Solarkraftwerke mit einer Leistung von vier Gigawatt geplant.

Foto: © BMW/Andreas Mertens

## VAE

### Wilo Middle East übernimmt PumpsPro

Der deutsche Pumpenhersteller Wilo mit Stammsitz in Dortmund hat seine Aktivitäten im Nahen Osten ausgeweitet und seine Geschäftsgrundlage durch Übernahme eines lokalen Unternehmens verbreitert. Die Wilo Middle East (WME), ein Tochterunternehmen der Wilo Gruppe, hat im Februar die PumpsPro aus Dubai übernommen, die als ein renommierter Anbieter von Pumpenlösungen unter dem Dach Direct Trade House International LLC (DTHI) tätig ist. Im Rahmen der Vereinbarung wird WME PumpsPro übernehmen - einschließlich aller Vermögenswerte, der hochqualifizierten Servicemitarbeiter, der Marke und des umfangreichen Kundenportfolios.

Die Erwerbung soll die Position von WME als Anbieter von Komplettlösungen von Pumpensystem für die Gebäudetechnik, die Wasserwirtschaft und die Industrie in den Vereinigten Arabischen Emiraten und darüber hinaus in der Region des Nahen Ostens weiter stärken. Yasser Nagi, *Managing Di-*



rector von WME, nannte die Übernahme eine „Win-Win-Vereinbarung, die im Einklang mit Dubais Nachfrage-Management-Strategie 2030 steht.“ Dubai will im Rahmen einer Nachrüstungsinitiative bis 2030 30.000 Gebäude mit effizienten Pumpensystemen ausstatten, so dass Dubai zu einer der nachhaltigsten Städte der Welt werden kann.

Wilo, ein weltweit führender Premium-Anbieter von Pumpen- und Pumpensystemen, beschäftigt global rund 8.000 Mitarbeiter, die rund 1,5 Milliarden Euro Umsatz erwirtschaften. Die Produkte und Geschäftsmodelle des Unternehmens kommen in privaten wie öffentlichen Gebäuden, in Industrie- und Bürogebäuden sowie in Krankenhäusern und Hotels zum Einsatz.

Foto: © Wilo

## Oman

### Oman verabschiedet neuen Konjunkturplan

Der Sultan des Oman, Haitham bin Tarik, genehmigte kürzlich einen neuen Konjunkturplan (Economic Stimulus Plan / ESP). Dieser soll die die omanische Wirtschaft nach Rückschlägen wegen der Covid-19-Pandemie wieder auf den Weg der wirtschaftlichen Erholung bringen. Qais bin Mohammed al Yousef, *Minister für Handel, Industrie und Investitionsförderung*, stellte die Schwerpunkte des Anreizprogramms vor: Steuer- und Gebührenermäßigungen gehören ebenso dazu wie die Unterstützung kleiner und mittlerer Unternehmen – auch solcher, die pandemiebedingt schließen mussten. Kredite können verlängert und gestreckt werden. Insgesamt zielen die Maßnahmen auf eine Verbesserung des Geschäfts- und Investitionsklimas auch für ausländische Investoren sowie für den Arbeitsmarkt und den Finanz- und Bankensektor.

Das ESP ist ein bedarfsorientiertes Unterstützungsprogramm. Daher werden die Registrierungsgebühren für einheimische und ausländische Unternehmen gesenkt, die in den Schlüsselsektoren Tourismus, Produktion, Bergbau, Fischerei und Logistik tätig sind. Zudem soll die Anzahl der erforderlichen Lizenzen reduziert sowie ein langfristiges Aufenthaltsprogramm eingerichtet werden, welches ausländischen Unternehmen das Recht einräumt, Land zu besitzen.

Insgesamt kann der neue Konjunkturplan als Ermutigung an alle Unternehmer verstanden werden, ihre Aktivitäten im Oman nicht nur wieder aufzunehmen, sondern auch weiter zu entwickeln.



## Personalie

### Dr. Thomas Bach erneut als IOC-Präsident gewählt



Dr. Thomas Bach ist bei der Sitzung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) im März mit überwältigender Mehrheit für eine zweite vierjährige Amtszeit zum Präsidenten des IOC gewählt worden. Seine neue Amtszeit beginnt unmittelbar nach Abschluss der Olympischen Spiele von Tokyo im August dieses Jahres und reicht bis ins Jahr 2025.

Dr. Thomas Bach war selbst ein herausragender Sportler. Mit der deutschen Florett-Mannschaft gewann er 1976 bei den Olympischen Spielen in Montreal die Goldmedaille, 1977 wurde er in Buenos Aires Weltmeister. Nach seiner aktiven Laufbahn engagierte er sich auf herausragenden Positionen in nationalen und internationalen Sportverbänden. Seit 1991 war er Mitglied im IOC, zweimal auch als Vizepräsident. Von 2006 bis 2013 war er Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes, 2013 wurde er erstmals zum Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees gewählt.

Dr. Thomas Bach ist der arabischen Welt seit seiner aktiven Zeit als Athlet eng verbunden. Von 2006 bis 2013 war Dr. Thomas Bach Präsident der Ghorfa Arab-German Chamber of Commerce and Industry. Dieses Ehrenamt legte er vor seiner Wahl zum IOC-Präsidenten nieder. Das Präsidium der Ghorfa verlieh ihm 2014 den Titel „Ehrenpräsident“.

Für seine neue Amtszeit als IOC-Präsident regte Dr. Thomas Bach an, das traditionelle olympische Motto „schneller, höher, weiter“ zu erweitern um das Attribut „gemeinsam“. Dr. Thomas Bach begründete das damit, dass dies „... ein starkes Bekenntnis zu unserem Grundwert der Solidarität sein und eine angemessene und bescheidene Anpassung an die Herausforderungen dieser neuen Welt“ sein könnte. Die Corona-Krise habe – nicht nur im Sport – gezeigt, dass die neuen, großen Herausforderungen an die Weltgemeinschaft nur gemeinsam gemeistert werden könnten.



Foto: © Florian Wehde, Unsplash

## Deutschland und die GCC-Staaten

# Annäherung durch Wandel

*Die sieben Länder des Golf-Kooperationsrates (GCC) gehören zu den dynamischsten Wirtschaftsregionen der Welt. Die Europäische Union betrachtet den GCC als strategischen Partner in einer benachbarten Region. Die gesamte Region befindet sich in einem historischen Umbruch, wirtschaftlich, politisch und auch gesellschaftlich. Die beherrschende Rolle des Öl- und Gassektors wird sukzessive schmaler werden. Die Überführung in eine neue Wirtschaftsstruktur geht einher mit einer enormen Innovationskraft. Eine neue, gebildete Elite packt die Aufgaben tatkräftig an. Der Wandel am arabischen Golf birgt enormes Potenzial für die deutsche Wirtschaft. Die Konkurrenz kommt aus Ostasien.*

Von Dr. Abdulaziz Sager, Vorsitzender des Gulf Research Center in Dschidda

Der Golf-Kooperationsrat (GCC) hat einen enormen Wandel in der Wirtschaftspolitik und bei den fiskalischen Anpassungen durchgemacht, um den Druck des Ölmarktes auf der Angebots- und Nachfrageseite einzudämmen, die Wirtschaft zu modernisieren und ausländische Direktinvestitionen zu fördern. Die einzelnen Regierungen der Region lassen sich dabei von der Überzeugung leiten, dass die Diversifi-



zierung der Wirtschaft ein zentraler Bestandteil der Politik zur Förderung der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit, der Widerstandsfähigkeit und des Wachstums innerhalb des GCC ist.

Während sich weltweit die Nationalstaaten insgesamt von den wirtschaftlichen und gesundheitlichen Folgen der Covid-19-Pandemie erholen, haben die GCC-Staaten verschiedene Maßnahmen zur

Foto: © Gulf Research Center

quantitativen Lockerung, Umschuldung sowie große fiskalische Stimulierungspakete auf den Weg gebracht, um die nachteiligen Folgen für Einzelpersonen, KMUs und große Unternehmen zu mildern. Für 2021 erwarten die GCC-Staaten noch ein Leistungsbilanzdefizit. Die Region insgesamt ist aufgrund der fortgesetzten wirtschafts- und investitionsfreundlichen Reformen der Regierungen zur Förderung in- und ausländischer Investitionen gut für eine Erholung sowohl auf der Nachfrage- als auch auf der Angebotsseite sehr gut positioniert.

Die GCC-Staaten erwarten eine positive Entwicklung der Ölmärkte. Dieser Effekt und auch die fortgesetzten staatlichen Stimulierungspakete zur Ankerbelung der Nicht-Öl-Sektoren sollen erreichen, dass die GCC-Staaten mit einer gestärkten ökonomischen Basis aus der Pandemie hervorgehen. Während der Pandemie und des anschließenden Nachfrageschocks auf dem Ölmarkt litten die GCC-Länder unter der Stagnation der Einnahmen aus dem Ölgeschäft. Das globale Nachfragewachstum ging im Jahr 2020 um rund 9,8 Millionen Barrel pro Tag zurück. Das ist besonders auf Ostasien zurückzuführen, da Chinas Ölnachfrage im ersten Quartal 2020 um 20% eingebrochen war – und sie sich seitdem erholt hat. China ist der größte Handelspartner für Saudi-Arabien und importiert den größten Teil seiner Kohlenwasserstoffe aus der Region. Die Erholung der Ölnachfrage hängt – natürlich – von der allmählichen Erholung der Weltwirtschaft ab.

Trotz der Pandemie bleibt Saudi-Arabiens *Vision 2030* im Großen und Ganzen auf Kurs. Allerdings hat die Ressourcenzuweisung zur Bewältigung der durch die Pandemie verursachten Herausforderungen einige Initiativen vorübergehend verzögert. Die *Vision 2030* wurde allerdings von Anfang an so konzipiert, dass sie flexibel auf das natürliche Auf und Ab der globalen Wirtschaftsaktivität reagieren kann, aber dennoch das übergeordnete Ziel der Erreichung von nationalem und internationalem Wohlstand nicht aus den Augen verliert.

Die übergreifende Reform des Wirtschaftssystems zur Minimierung der Folgen der Post-Öl-Ära, wurde in der gesamten Region angepackt. Unter der Prämisse der *Vision 2030* hat Saudi-Arabien die wichtigsten Schritte eingeleitet, die für eine Wirtschaftsreform notwendig sind, um A) die Wirtschaft durch die rasche Einführung alternativer Einnahmequellen zu modernisieren, die durch das Wachstum des Privatsektors angeführt werden, B) sich als technologische Drehscheibe in der Region zu etablieren, um ausländische Privatinvestitionen anzuziehen und C) die Öleinnahmen zur Stärkung der Staatsausgaben zu nutzen, um die Wirtschaft zu diversifizieren. Das Ausmaß der systemischen Wirtschaftsreformen zur Steigerung der Stärke, Modernisierung und Kompatibilität der GCC-Volkswirtschaften zeigt sich deutlich in den wirtschaftlichen Diversifizierungsplänen des Königreichs.

Auch unabhängig von der saudischen *Vision 2030* hinaus haben Oman, Ka-

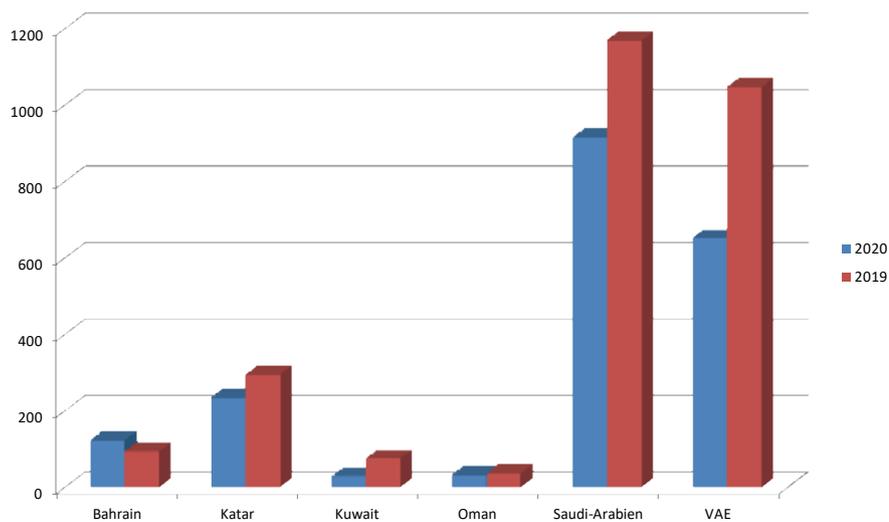
tar, Bahrain, Kuwait und die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) jeweils eigene nationale Entwicklungspläne, in denen eigene Initiativen und Visionen benannt werden. Doch im Kern laufen alle Visionen auf ein gemeinsames Ziel hinaus. Das Ziel ist die Beförderung und der Aufbau von Kapazitäten in den GCC-Volkswirtschaften auf ein Niveau, das es dem Golf-Kooperationsrat ermöglicht, das Herzstück einer globalen wirtschaftlichen Transformation und eines Aufbruchs zu werden, der die Bürger einer jeden Nation stärkt und ihnen ermöglicht, in Harmonie mit der Umwelt zu leben und zu arbeiten.

Auf regionaler Ebene teilen die Länder viele der gleichen Interessen in den Bereichen Sicherheit, Wirtschaft sowie globalem, regionalem und lokalem Wohlstand. Das GCC-Gipfeltreffen vom Januar in Al-Ula hat ein Gefühl der Normalität in der Golfregion wiederhergestellt, indem die Mitgliedsstaaten einen Rahmen für eine einheitliche regionale Politik in Bezug auf die Si-

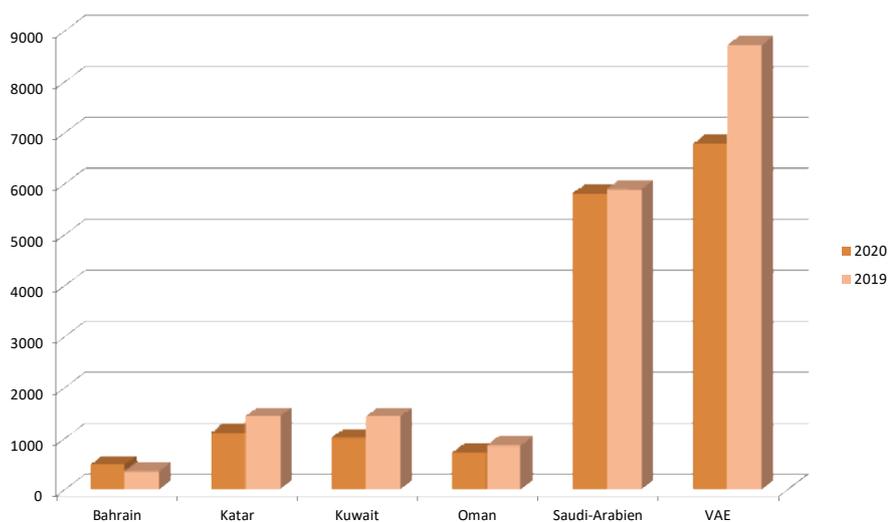
*Dem Gulf Cooperation Council (GCC) gehören die Staaten Bahrain, Kuwait, Oman, Katar, die Vereinigten Arabischen Emirate und Saudi-Arabien an. Sitz der Organisation ist Riad. Das oberste Gremium des GCC ist der Supreme Council, dem die Staats- und Regierungschefs angehören. Er trifft sich mindestens einmal im Jahr in jeweils einem anderen Mitgliedsland. Die Staaten des arabischen Golfes reagierten mit der Gründung des GCC im Mai 1988 auf die Veränderung der Sicherheitslage nach dem ersten Golfkrieg und der Machtergreifung durch die Mullahs in Teheran. Der GCC strebt die Zusammenarbeit ihrer Mitgliedsländer im Bereich der Sicherheits- und Außenpolitik an. Der heimische Investitionsschwerpunkt der GCC-Staaten ist nach wie vor der Öl- und Gassektor, wobei der Ausbau der nachgelagerten Industrien an Bedeutung zugenommen hat. Die Petrochemie wird auch auf absehbare Zeit ein Schwerpunkt der Investitionsentwicklung bleiben. Den Erneuerbaren*

*Energien kommt – auch vor dem Hintergrund der zunehmenden Bedeutung von Wasserstoffproduktion für den Export – am arabischen Golf zunehmend Bedeutung zu. Auch die Entwicklung der Infrastruktur bleibt ein bedeutender Faktor der Entwicklung der GCC-Länder, wobei hier die Wasser-, Abwasser- und Müllentsorgung zunehmend wichtiger werden. Traditionell spielt die Gesundheitsinfrastruktur eine wichtige Rolle, auch für die deutsche Branche. Deutschland exportierte 2019 Waren im Wert von 18,7 Milliarden Euro in die arabischen Länder des Golf. Zunehmend wichtiger ist jedoch die wirtschaftliche Kooperation und Integration geworden. Seit 2003 gibt es eine Zollunion, der Warenverkehr zwischen den GCC-Staaten wurde generell liberalisiert. Die lokalen Wirtschaften untereinander sind eng verflochten. In den zurückliegenden beiden Jahren gab es mehr als 5.000 Firmenzusammenschlüsse und Kooperationen mit einer Transaktionssumme von rund 600 Milliarden US-Dollar.*

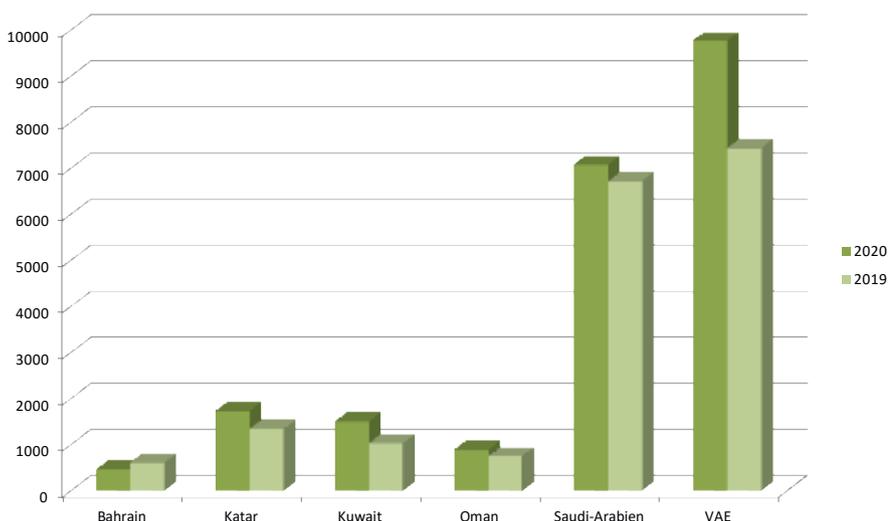
### Deutsche Einfuhren in Mio. Euro



### Deutsche Ausfuhren in Mio. Euro



### Handelsvolumen DE/GCC in Mio. Euro



cherheit am Golf und die wirtschaftliche Zusammenarbeit respektive einer zukünftigen Integration geschaffen haben. Eine solche gemeinsame Haltung gegenüber den regionalen, geopolitischen und wirtschaftlichen Entwicklungen ist notwendig, damit die Region ihr Potenzial entfalten und erhöhen kann.

### Beziehungen zwischen Deutschland, der EU und dem GCC

Die stabilen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Golf-Kooperationsrat beruhen auf Gegenseitigkeit und sind durch tiefe wirtschaftliche, soziale und politische Beziehungen geprägt, die sich über Jahrzehnte hinweg entwickelt haben. Die Beziehungen zu Saudi-Arabien, die 1929 mit der Unterzeichnung des Freundschaftsvertrags ein Jahr vor der offiziellen Gründung des Königreichs Saudi-Arabien durch König Abdulaziz Al Saud begannen, umfassen sowohl unilaterale Beziehungen als auch multilaterale Facetten, die durch die institutionellen und grundlegenden Beziehungen zwischen den beiden Nationen gestärkt wurden. Der GCC-Markt ist für Deutschland nach den USA und China der drittgrößte außereuropäische Quellmarkt.

Aktuelle Daten des Statistischen Bundesamts belegen dies und zeigen, dass das Handelsvolumen zwischen Deutschland und den GCC-Staaten erheblich ist. Somit betragen die Gesamtexporte aus Deutschland in 2020 nach Saudi-Arabien: 5822,7 Millionen, VAE: 6802 Millionen, Oman 736,1 Millionen, Kuwait: 1022 Millionen, Bahrain: 499,1 Millionen und Katar: 1130 Millionen – jeweils in Euro. Zu den wichtigsten Exportgütern gehören Transporttechnik und -ausrüstung, chemische Produkte und medizinische Instrumente.

Die guten Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen der EU und dem Golf-Kooperationsrat werden durch das von der EU finanzierte Projekt 'EU-GCC' *Dialogue on Economic Diversification* deutlich. Das Hauptziel

des Projekts ist die Förderung stärkerer EU-GCC-Beziehungen durch die Unterstützung des laufenden Prozesses der wirtschaftlichen Diversifizierung der GCC-Länder weg vom Kohlenwasserstoffsektor. Das Projekt konzentriert sich auf eine Reihe entscheidender Fragen zur Unterstützung der Handelsinvestitionsbeziehungen zwischen der EU und den GCC-Mitgliedsländern und stärkt die politische Analyse im Zusammenhang mit EU-GCC Handel, Investitionen und wirtschaftlichen Angelegenheiten. Im Rahmen des Projekts wurde ein Netzwerk von Stakeholdern sowohl in den öffentlichen Verwaltungen als auch in der Politik aus Europa und der Golfregion aufgebaut.

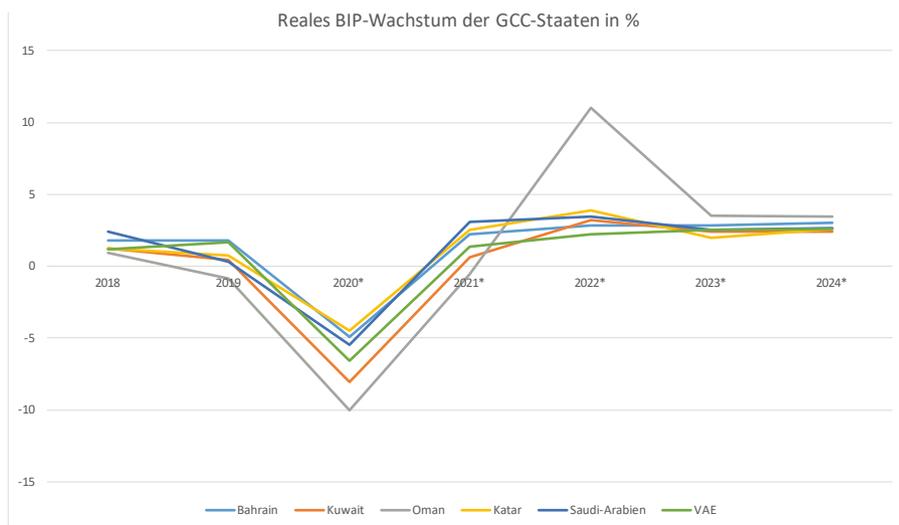
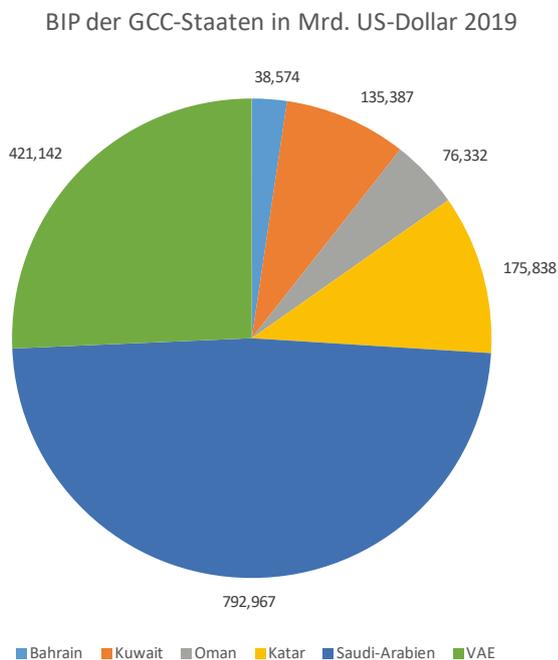
Die EU schloss mit dem GCC bereits 1988, kurz nach dessen Gründung ein Kooperationsabkommen, das seither durch eine Reihe von Vereinbarungen etwa im Bereich Luftfahrt, Investitionsschutz und Steuern ergänzt wurde, teilweise auf Grundlage von bilateralen Vereinbarungen. Für die EU werden die GCC-Staaten als strategische Partner in einer benachbarten Region betrachtet. Für die EU sind die GCC-Länder der viertwichtigste Handelspartner. Deutschland exportierte 2019 Waren im Wert von 18,7 Milliarden Euro.

Das jüngste Treffen zwischen dem GCC-Generalsekretär und den EU-Botschaftern Ende Februar unterstrich die zentrale Rolle, die die GCC-Staaten bei der Förderung von internationalem/regionalem Frieden und Sicherheit spielen. Das Treffen betonte die Bedeutung konzentrierter Bemühungen der internationalen Gemeinschaft zur Bewältigung regionaler Herausforderungen und zeigte Bereiche auf, in denen die politische Zusammenarbeit zwischen der EU und dem GCC verstärkt werden kann.

### Bereiche der Zusammenarbeit

Deutschlands Position als größte Volkswirtschaft in der EU sowie seine Mit-

*Die GCC-Länder zählen zusammen knapp 55 Millionen Einwohner, davon in etwa die Hälfte Ausländer. Sie erwirtschaften gemeinsam ein Bruttoinlandsprodukt von gut 1,5 Billionen US-Dollar pro Jahr.*



gliedschaft in der G20 zusammen mit Saudi-Arabien hat dazu geführt, dass beide Länder tiefe Wirtschafts- und Handelsbeziehungen pflegen. Das hervorragende Produktangebot deutscher Unternehmen wird im gesamten Golf-Kooperationsrat gut angenommen und für seine Langlebigkeit, Effizienz und Zuverlässigkeit gelobt. Auch die interkulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Golf-Kooperationsrat sind stabil.

Da die *Vision 2030* darauf abzielt, den saudischen Tourismussektor zu fördern und voranzubringen, erwarten wir auch einen wachsenden Zustrom von Deutschen, die das Königreich besuchen, um seine weiten Landschaften und geologischen Reichtümer zu entdecken. Laut Prognosen der Deutschen Zentrale für Tourismus (DZT) wird erwartet, dass die Zahl der Übernachtungen von GCC-Bürgern in Deutschland bis 2030 auf 3,6 Millionen ansteigen wird, wobei

die wichtigsten Märkte Saudi-Arabien, die VAE und Kuwait sind.

Im gemeinsamen Aktionsprogramm 2010-2013 wurde der Klimawandel ausdrücklich als eines der zentralen Themen für die Zusammenarbeit zwischen der EU und dem GCC identifiziert – die Kooperationsebenen können weiter ausgebaut werden. Die EU kann eine größere unterstützende Rolle bei den Bemühungen des GCC zur Bekämpfung des Klimawandels übernehmen, und Initiativen wie das EU-GCC-Netzwerk für saubere Energietechnologie können vorangetrieben werden. Die Zusammenarbeit zwischen den Institutionen sollte so verlagert werden, dass dem Klimawandel Priorität eingeräumt wird, mit besonderem Augenmerk auf Themen wie Wassermanagement, Wüstenbildung sowie dem Erhalt der biologischen Vielfalt.

Durch die verstärkte Lokalisierung ausgewählter Lebensmittel- und medizinischer Versorgungsketten während der Covid-19-Pandemie stellte der GCC deren Widerstandsfähigkeit sicher, was weitere sozioökonomische Vorteile mit sich brachte. Die Zusammenarbeit sollte sich auf ein Gleichgewicht zwischen Lokali-

sierung, Regionalisierung und Globalisierung konzentrieren, eine übermäßige Abhängigkeit von internationalen Lieferketten beseitigen, ein internationales Netzwerk von Lieferanten sorgfältig aufbauen und innovative Technologien fördern, um Überwachungsmechanismen für den grenzüberschreitenden Handel zu erleichtern und so Risiken auf der Angebotsseite zu verringern. Die flexible Natur des politischen Umfelds des GCC hat den Staaten die Möglichkeit gegeben, die Covid-19-Krise effektiv zu bewältigen.

Ein weiterer potenzieller Bereich der Zusammenarbeit könnte in der Ausweitung von Investitionsmöglichkeiten im Gesundheitssektor liegen, z.B. bei der Herstellung von medizinischen Geräten und Ausrüstungen, Medikamenten und E-Health. Es ist notwendig, neue Behandlungsmodelle im Gesundheitswesen zu entwickeln und Ausbildung, Forschung und Einrichtungen zu fördern, um ein stabiles Angebot an qualifizierten Arbeitskräften zu gewährleisten, der die wachsende Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen decken kann. Die zunehmende Betonung des Gesundheitswesens als Teil der Wirtschaftspläne wird in der saudischen

*Vision 2030* und in der *Vision 2021* der VAE deutlich. Beide Länder zielen darauf ab, gemischte öffentlich-private Partnerschaften zur Finanzierung von Gesundheitsprojekten zu fördern.

*Die Staaten am Golf werben massiv für Direktinvestitionen deutscher Unternehmen in ihren Ländern und gewähren dafür erhebliche Privilegien.*

Insgesamt ergeben sich durch die Weiterentwicklung des Investitionsklimas und der Marktbedingungen in der Region eine Reihe von Chancen, von denen deutsche Unternehmen und Investoren profitieren können. Die Staaten des Golf-Kooperationsrates fördern weiterhin ein wirtschaftsfreundliches Umfeld, das Human- und Finanzkapital anzieht. Deutsche Produkte werden in der Region aufgrund ihrer Langlebigkeit, Effizienz und Zuverlässigkeit gut konsumiert. Die Visionen der GCC-Staaten haben die Voraussetzungen für eine mittel- und langfristige Wachstumsbeschleunigung geschaffen, die eine für beide Seiten vorteilhafte Wirtschaftsbeziehung zwischen Deutschland und dem GCC ermöglicht. ■



Foto: © Qiddiya



Um so mehr bekümmert mich, dass wir nicht mehr gewohnt sind, geostrategisch zu denken und unsere Interessen in anderen Teilen der Welt zu sehen und auch wahrzunehmen.

*SOUQ: Also ist die deutsche Politik zu provinziell?*

Ramsauer: Ich habe in diesen 30 Jahren ja nun fast in allen Ausschüssen des Parlamentes gedient. Und dass muss man leider so sagen: Wir haben zu wenig geostrategische Orientierung. Es reicht nicht aus, wenn – neben der Kanzlerin – lediglich der Außenminister nach außen sichtbar wird. Die Fachminister anderer Länder sind weit mehr als Botschafter ihrer Länder unterwegs. Wir betreiben in unserer Politik zu viel deutsche Nabelschau.

Was die Außenwirtschaftspolitik angeht, könnte sich Deutschland an anderen europäischen Ländern ein Beispiel nehmen, etwa Frankreich. Unsere Nachbarn sind wirtschaftspolitisch wesentlich globaler positioniert und sie kümmern sich auch wesentlich intensiver um die Regionen, die sie als strategisch und wirtschaftspolitisch wichtig erachten. Deshalb habe ich auch als Bundesverkehrsminister mit aller Kraft die Internationalisierung meines Ressorts betrieben.

*SOUQ: Die EU hat schon 1988, ziemlich unmittelbar nach der Gründung der Staaten-Kooperation am Golf, die GCC-Staaten zum strategischen Partner erklärt.*

Ramsauer: Und zwar völlig zu Recht. Wir nennen die Länder in der Region ja nicht den „Mittleren“ Osten, wie beispielsweise die USA, sondern ganz bewusst den „Nahen“ Osten. Das ist geopolitisch unsere Nachbarregion. Und hier ergeben sich seit Jahrzehnten globalpolitische Abrisskanten, die von ungeheurer Bedeutung für uns sind. Politisch, militärisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich.

Die EU betreibt keine homogene, gemeinschaftlich ausgerichtete Au-

## „Die arabischen Länder sind wichtig für das Gelingen unserer Energiewende“

*Interview mit Dr. Peter Ramsauer,  
Präsident der Ghorfa Arab-German Chamber of Commerce and Industry*

*über deutsche Außenpolitik, die GCC-Staaten und die Rolle der Ghorfa*

*SOUQ: Herr Ramsauer, Sie sind seit über 30 Jahren in der Politik. Sie waren Bundesminister und sind jetzt Vorsitzender des Parlamentsausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Sie dürfen sich ein Urteil zutrauen. Bekommen die arabischen Länder am Golf von der deutschen Politik die Aufmerksamkeit, die sie verdient haben?*

Ramsauer: Die Golf-Region bekommt wohl nicht weniger Aufmerksamkeit als andere wichtige Weltregionen. Das Problem steckt tiefer. Deutschland ist

insgesamt sehr binnen-orientiert. Außenpolitisch dominiert die transatlantische Orientierung. Dieselbe Sorgfalt und Aufmerksamkeit wie im transatlantischen Geschehen würde ich mir auch für andere Weltregionen wünschen. Das gilt für den Golf, das gilt für die gesamte MENA-Region. Das gilt aber auch für Afrika etwa oder auch Russland.

*SOUQ: Dabei sind wir doch Exportweltmeister.*

Ramsauer: Ja, leider nicht mehr ganz. Aber wir wollen es ja wieder werden.



Delegationsreise nach Saudi-Arabien

ßenpolitik. Das hat womöglich mit der kolonialen Vergangenheit einiger Mitgliedsländer zu tun. Aber selbst wenn die vorhanden wäre: Eine Außenpolitik mit den Staaten des Nahen Ostens ist nicht einfach, weil in diesem Teil der Welt selbst nicht immer Einigkeit herrscht. Wir können nur dankbar sein, dass die GCC-Staaten jüngst ihre Unstimmigkeiten beigelegt haben.

*SOUQ: Welche Bedeutung hat der GCC-Raum für die deutsche Wirtschaft?*

Ramsauer: Seit ich Präsident der Ghorfa bin bemängele ich, dass wir zu den GCC-Staaten ein komplett unausgeglichenes Außenwirtschaftsverhältnis haben. Wir exportieren in großem Umfang, aber importieren zu wenig. Zudem ist festzustellen, dass sich die Golf-Staaten immer mehr Richtung Asien orientieren. Ich hoffe sehr, dass sich mit der Entwicklung der nachgeordneten Industrien des Öl- und Gassektors hier eine neue Grundlage für die Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen ergibt.

*SOUQ: Also in der Petrochemie.*

Ramsauer: Ja, da gibt es eine ganze Palette von Produktpaletten in der Veredelung der Rohstoffe „downstream“,

wie es so schön heißt, die in der EU und in Deutschland marktfähig sind.

Die Chinesen drängen in diese Länder massiv hinein. Andererseits hat China beispielsweise viel niedrigere Hürden beim Import von Produkten, als das bei der EU der Fall ist. Ähnliches gilt für Investments. Wohl gibt es bedeutende Investments beispielsweise von Katar bei VW und Kuwait bei Daimler. Aber es wäre noch viel mehr möglich.

*SOUQ: Die Länder am Golf ändern sich gegenwärtig ...*

Ramsauer: ... und zwar gewaltig. Ich bin 1991 das erste Mal am Golf gewesen. Und immer saß man dort alten Männern gegenüber. Nichts gegen alte Männer – ich bin ja jetzt mit 67 selbst sowas wie ein „älterer Herr“. Aber heute schaue ich dort nur noch in junge und in immer mehr weibliche Gesichter. Die Führungseliten in der Politik und in der Wirtschaft durchleben einen ganz krassen, positiven Wandel. Da ist eine Kraft für Visionen vorhanden – die ich bei uns oft vermisste.

Das geht einher mit einem kulturellen Wandel, der sicher nicht einfach zu bewältigen sein wird. Die Menschenrechts- und Demokratietheoretiker in Deutschland erregen sich sehr leicht. Aber wenn man ein Verständnis von

der Geschichte und für die Kultur dieser Länder hat, dann weiß man, wie gewaltig dieser Wandel ist. Man muss in diese Länder gehen, um selbst ein Gefühl für diesen Kulturwandel zu bekommen. Humanitäre Aspekte, Demokratie, Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe für Männer und Frauen – das sind Herausforderungen, die nicht immer ohne Reibungsverluste abgehen werden.

*SOUQ: Was sind die hauptsächlichen Treiber für die Veränderungen?*

Ramsauer: Die allmähliche Abkehr von Öl und Gas bringt auch technische Innovation mit sich und bringt eine ganz neue Schicht an hervorragend ausgebildeten, kenntnisreichen jungen Leuten nach oben. Gerade hier sehe ich einen ausgezeichneten Anknüpfungspunkt für uns Deutsche. „Made in Germany“, der hohe Technologiestandard und unsere Innovationskraft haben immer noch ein ausgezeichnetes Ansehen. Auch bei der Infrastruktur: Der Planungsbereich etwa. Oder Spezialtiefbau: Kein Tiefbauproblem ist lösbar ohne Thomas Bauer, keine Tunnelbohrung geht ohne Martin Herrenknecht, kein Energieprojekt geht ohne Beteiligung von Siemens.

Jetzt könnte ich stundenlang fortfahren: Der Maschinenbau. Die Medizintechnik. Der Bildungsbereich: Ich sehe auf die vergangenen 30 Jahre zurückblickend ein immer stärkeres Interesse an Bildungs- und Ausbildungsdienstleistungen. Das ist ein echt gefragtes deutsches Exportprodukt.

*SOUQ: In welche Richtung geht die Entwicklung in den Golfländern?*

Ramsauer: Die Entwicklung zielt auf diversifizierte Volkswirtschaften. Der Weg führt über immer verfeinerte Wertschöpfungsketten im Veredelungsbereich von Öl und Gas bis hin zu immer besseren Dienstleistungen, zum Beispiel auch im Gesundheitsbereich. Dass die Nachfrage nach medizinischen Dienstleistungen für Patienten - Stichwort „medical treatment abroad“ - in Deutschland immer mehr zurückgeht,

hat damit zu tun, dass das Angebot in den Ländern am Golf immer besser wird. Dabei werden übrigens oft deutsche Technik und deutsches Know-How eingesetzt. Insgesamt geht diese Diversifizierung auch einher mit der Entwicklung von kleinen und mittleren Unternehmen, die meist familienbezogen sind. Das sehe ich positiv. Da kann Deutschland gewissermaßen Rezeptbücher liefern.

**SOUQ:** *Welchen Rat können Sie deutschen Unternehmen geben, die in den GCC-Staaten erfolgreich sein wollen?*

Ramsauer: Neben den genannten Themen sehe ich auch gute Möglichkeiten für das Facility-Management. Das ist weit mehr als nur das Management von Gebäuden. Dazu gehört der Betrieb und die Wartung von ganzen industriellen Anlagen etwa in den nachgelagerten Bereichen der Öl- und Gasindustrie. Wir können ja an den Teilnehmern der Delegationsreisen der Ghorfa in die Region ganz gut ablesen, wohin sich das entwickelt.

**SOUQ:** *Stichwort Ghorfa: Sie sind jetzt seit fast sieben Jahren Präsident der Ghorfa. Was ist die Ghorfa denn nun eigentlich: Eine arabische oder eine deutsche Einrichtung?*

Ramsauer: Streng genommen ist es eine arabische Einrichtung, wie – spiegelbildlich – unsere AHK's in über 80 Ländern der Welt deutsche Einrichtungen sind. Ghorfa ist keine Abkürzung für irgendetwas, was viele meinen. Ghorfa ist das arabische Wort für „Kammer“ - eines Zimmers ebenso wie einer Handelskammer. Die Ghorfa ist DER deutsche Außenposten der arabischen Industrie- und Handelskammern.

**SOUQ:** *Ist die Ghorfa der verlängerte Arm einer Regierung, eines Unternehmens oder einer Branche?*

Ramsauer: Nein, sie bildet die Gesamtheit der 22 nationalen arabischen Handelskammern, die sich in Deutschland eine Plattform gegeben haben. Diese



Delegationsreise nach Oman

Kammern repräsentieren die private Wirtschaft dieser Länder. Wir sind also die Außenhandelskammer der arabischen Privatwirtschaft, wenn Sie so wollen.

Kammern gibt es in allen Staaten der Arabischen Liga. Es gibt auch in Wien und London solche Ghorfas, also arabische Kammern. Hier in Deutschland ist sie natürlich sehr deutsch geprägt. Der Präsident ist immer ein Deutscher, der Geschäftsführer oder wie es bei uns heißt der Generalsekretär ist jeweils ein Araber. Auch das ist spiegelbildlich zu den deutschen Auslandshandelskammern, wo jeweils ein Ortsansässiger der Präsident der lokalen AHK ist. Ich lege auf diese Parallelität der Strukturen sehr großen Wert. Das bildet sich auch in der praktischen Arbeit ab. Wir arbeiten sehr gut und eng mit dem DIHK und den lokalen AHK's zusammen.

**SOUQ:** *Die Ghorfa in Deutschland hat also deutsche und arabische Mitglieder?*

Ramsauer: Das Präsidium der Ghorfa ist paritätisch mit deutschen und arabischen Mitgliedern besetzt. Die Mehrheit der Mitglieder ist deutsch. Übrigens: Wir sprechen jetzt hier über die GCC-Staaten. Aber die Ghorfa vertritt alle Kammern in den 22 Staaten

der Arabischen Liga, also auch die aus Nordafrika, Sudan, Libanon, Jordanien und Irak zum Beispiel.

**SOUQ:** *Welches Recht gilt dann in der Ghorfa - deutsches oder arabisches?*

Ramsauer: Die „Ghorfa Arab-German Chamber of Commerce and Industry“ ist eine Gesellschaft deutschen Rechts. Sie ist ein eingetragener Verein mit all den Rechten und Pflichten, die ein deutscher Verein hat – samt Wirtschaftsprüfung, transparenter Rechenschaftslegung und demokratischer Wahl sämtlicher Organe des Vereins.

Der Wirtschaftsrechtsrahmen der arabischen Länder spielt nur dann eine Rolle, wenn deutsche Unternehmen in den arabischen Ländern aktiv werden wollen. Die Aufklärung über die jeweils besonderen Umstände und Gegebenheiten in diesen Ländern gehört zu unseren Aufgaben als Ghorfa. Wir veranstalten entsprechende Seminare und geben Rat. Wir haben jedoch auch eine Reihe von Kanzleien und Consultants unter unseren Mitgliedern, die genau darauf spezialisiert sind.

**SOUQ:** *Beziehen Sie als Präsident der Ghorfa ein Gehalt, und ist das womöglich bezogen auf die Umsätze der Kammer?*



Delegationsreise nach Bahrain

Ramsauer: Das Präsidentenamt der Ghorfa ist ein reines Ehrenamt. Auch dies ist analog zu den deutschen AHK's. Ich beziehe kein Gehalt. Die Beschäftigten der Ghorfa und natürlich auch der Generalsekretär beziehen Gehälter. Ich bekomme als Präsident lediglich eine Aufwandsentschädigung, die in keins-ter Weise an irgendwelche Abschlüsse gebunden ist.

*SOUQ: Bekommen Sie Provisionen für Abschlüsse, die über die Ghorfa getätigt werden?*

Ramsauer: Nullkommanull. Nichts dergleichen. Solche Ansinnen sind auch niemals an mich herangetragen worden. Wer mich kennt, weiß, dass ich dafür auch niemals zur Verfügung stehen würde.

*SOUQ: Welchen Einfluss hat die Ghorfa in den arabischen Ländern?*

Ramsauer: Wir kooperieren mit den lokalen arabischen Kammern vor Ort. Die haben in aller Regel außerordentlich starke Positionen als Vertreter der privaten Wirtschaft dieser Länder. In

Dschidda oder Abu Dhabi, Maskat und sonst wo. Dort ist die Ghorfa über unsere Schwesterkammern in den jeweiligen Ländern gleichsam die Türöffnerin für deutsche Unternehmen, die auf diesen Märkten aktiv werden möchten. Das gilt natürlich auch umgekehrt: Wenn Unternehmen aus Saudi-Arabien beispielsweise in Deutschland Fuß fassen wollen, dann stehen wir hier gern zur Verfügung, um Türen zu öffnen.

*SOUQ: Bundeskanzler Schröder war seinerzeit am Golf, auch Frau Merkel war 2010 einmal dort zu Besuch. Das ist nun schon elf Jahre her. Angesichts der strategischen Bedeutung dieser Länder für uns: Ist es mal wieder Zeit für einen Staatsbesuch?*

Ramsauer: Höchste Zeit. Für die deutsche Spitzenpolitik ist sehr viel Luft nach oben. Ich höre es in den Ländern immer wieder: Es gibt einen ganz, ganz starken Wunsch nach hochrangigen deutschen Besuchen. Mein dringender Wunsch und Rat an die deutschen Spitzenpolitiker ist, nach dem Ende der Pandemie diesen so wichtigen Raum wieder zu bereisen.

*SOUQ: Es gibt ja gute Gründe, beispielsweise die beiderseits bekundete Absicht, die neue Energiepartnerschaft auf der Grundlage von erneuerbaren Energien und der Produktion von Wasserstoff, sehr viel enger zusammenzuarbeiten.*

Ramsauer: An dieser Brücke arbeiten wir als Ghorfa sehr intensiv. Im Bundeswirtschaftsministerium ist diese Chance früh erkannt und auch sehr sachkundig eingeleitet und auch schon tendenziell umgesetzt worden. Die Zusammenarbeit auf dem Wasserstoffsektor beispielsweise mit Saudi-Arabien wird zu einem strategischen Baustein für das Gelingen unserer eigenen Energiewende. Hier zeigt sich noch einmal und auf neue Weise, wie bedeutend die Länder des Golf-Kooperationsrates für uns Deutsche und unsere politischen Vorhaben sind. Auch und gerade in Bezug auf die Klimapolitik.

*SOUQ: Herr Ramsauer, wir danken Ihnen sehr für das Gespräch.*

*Das Interview führte Jürgen Hogrefe*

Lincoln International ist ein global aufgestelltes M&A-Beratungshaus für mittelgroße Transaktionen. Im Geschäftsjahr 2020 haben wir weltweit mit über 625 Professionals bei 234 erfolgreich abgeschlossenen Transaktionen beraten. In Deutschland ist Lincoln International seit Jahren der führende Berater für Unternehmensverkäufe nach Anzahl Transaktionen. Etwa 80% unserer deutschen M&A Deals sind cross-border.

MERGERS & ACQUISITIONS | CAPITAL ADVISORY | JOINT VENTURES & PARTNERSHIPS | VALUATIONS & OPINIONS

## Ausgewählte M&A Transaktionen 2020

 <p>has sold</p>  <p>to</p>  <p>Sell-Side</p> 	<p><b>AML Invest</b> Treuhandgesellschaft mbH</p> <p>has sold a majority stake in</p>  <p>to</p> <p>private investor consortium</p> <p>Sell-Side</p> 	<p><b>ARDIAN</b></p> <p>has acquired a majority stake in</p> <p><b>swissbit</b></p> <p>from</p> <p>founders and management</p> <p>Buy-Side Acquisition Financing</p> 	<p>Institutional and private shareholders</p> <p>have sold</p> <p><b>ASSEPRO GRUPPE</b></p> <p>to</p> <p><b>emz</b></p> <p>Sell-Side</p> 	<p><b>AURELIUS</b></p> <p>has sold</p> <p><b>GHOTEL Group</b></p> <p>to</p> <p><b>ART INVEST REAL ESTATE</b></p> <p>Sell-Side</p> 	<p>Managing shareholders have sold a majority stake in</p>  <p>to</p>  <p>Sell-Side</p> 
<p><b>BPE</b></p> <p>has sold</p> <p><b>DuoTherm</b></p> <p>to</p> <p><b>StellaGroup</b> a portfolio company of</p> <p><b>PAI ICG</b></p> <p>Sell-Side</p> 	<p>Private shareholders</p> <p>have sold a majority stake in</p> <p><b>CITYCOMP</b></p> <p>to</p> <p><b>s&amp;t</b></p> <p>Sell-Side</p> 	<p><b>MORE AUTOMOTIVE</b></p> <p>has been sold to</p> <p><b>LUXOFT</b></p> <p>a company of</p> <p><b>DXC.technology</b></p> <p>Sell-Side</p> 	<p><b>conzzeta</b></p> <p>has sold</p> <p><b>SCANGAR</b></p> <p>SWISS BRILLIANCE IN COATING</p> <p>to</p> <p><b>ALTANA</b></p> <p>Sell-Side</p> 	<p><b>Corndel</b></p> <p>has received an investment from</p> <p><b>thi investments</b></p> <p>Sell-Side</p> 	<p><b>DB</b></p> <p>has sold</p> <p><b>Ameropa</b></p> <p>to</p> <p><b>LIBERTA PARTNERS</b></p> <p>Sell-Side</p> 
<p><b>Elvaston</b></p> <p>has sold a majority stake of</p> <p><b>INFONIQ</b></p> <p>to</p> <p><b>WARBURG PINCUS</b></p> <p>Sell-Side</p> 	<p><b>EQUISTONE</b></p> <p>has sold</p> <p><b>ESCHENBACH</b></p> <p>to</p> <p><b>INSPECS GROUP PLC</b></p> <p>Sell-Side</p> 	<p>Founders and private shareholders of</p> <p><b>infopark</b></p> <p>have sold a majority stake to</p> <p><b>BID EQUITY</b></p> <p>Sell-Side</p> 	<p><b>IPEL</b></p> <p>has been sold to</p> <p><b>LANXESS</b></p> <p>Sell-Side</p> 	<p><b>MONITOR CLIPPER PARTNERS</b></p> <p>has sold</p> <p><b>RLG</b> REVERSE LOGISTICS GROUP</p> <p>to</p> <p><b>Reconomy</b></p> <p>a portfolio company of <b>EMK Capital</b></p> <p>Sell-Side</p> 	<p>A group of private shareholders led by <b>QUANTUM KAPITAL BETEILIGUNGEN</b></p> <p>have sold</p> <p><b>profi-con</b> Construction Contract</p> <p>to</p> <p><b>CHACOB</b> <b>EWALCON</b></p> <p>a portfolio company of <b>HANIEL</b></p> <p>Sell-Side</p> 
<p><b>SABO</b></p> <p>a wholly-owned subsidiary of</p> <p><b>JOHN DEERE</b></p> <p>has been sold to</p> <p><b>MUTARES</b></p> <p>Sell-Side</p> 	<p>The German turnkey industrial power distribution projects activities of</p> <p><b>Schneider Electric</b></p> <p>has been sold to</p> <p><b>VINCI ENERGIES</b></p> <p>Sell-Side</p> 	<p>The Eckstein Family</p> <p>has sold a minority stake of</p>  <p>to</p> <p><b>Edenred</b></p> <p>Sell-Side</p> 	<p><b>THOMA BRAVO</b></p> <p>has sold</p> <p><b>SIGOS</b></p> <p>to</p> <p><b>mobileum</b></p> <p>a portfolio company of <b>Andax Group</b></p> <p>Sell-Side</p> 	<p><b>VALMET AUTOMOTIVE</b></p> <p>has sold its engineering services business to</p> <p><b>MUTARES</b></p> <p>Sell-Side</p> 	<p><b>WILLI ELBE GROUP</b></p> <p>has been sold to</p> <p><b>AEQUITA</b></p> <p>Sell-Side</p> 



## Raumfahrtprogramm der Vereinigten Arabischen Emirate

# „Ihr werdet das selbst bauen!“

Von Jürgen Hogrefe

*Als die Sonde „Al-Amal“ am 9. Februar um 16:42 Uhr nach mehr als 450 Millionen Kilometern Reise endlich in die Umlaufbahn um den Mars eingeschwenkt und damit der schwierigste Teil der Operation gelungen war, brach in Dubai ein gewaltiges Feuerwerk los. Der Burj Khalifa, das höchste Haus der Welt, wurde mit gleißendem Scheinwerferlicht geflutet, so dass es von unten so aussah, als reiche der Wolkenkratzer mit seiner Spitze in das Weltall.*

Derweil zog sich in der Steuerungszentrale der Mars-Mission im Mohamed bin Rashid Space Center in Dubai eine junge Frau kurz in einen stillen Winkel zurück, um ihren Tränen freien Lauf zu lassen. Als sie das weiße Taschentuch kurz darauf in ihrer schwarzen Abaya verstaut hatte, trat sie etwas ungläubig lächelnd zurück in den Kontrollraum

mit den unzähligen Monitoren und dem gigantischen Bildschirm, in dem ihr Team den Erfolg lautstark bejubelte.

„Dass wir zum Mars fliegen, ist für mich wie ein Wunder“, sagt Sarah Al Amiri. „Das zeigt, was wir schaffen können“, sagte sie in die bereitstehenden Mikrofone, eher still, in einer Mi-

schung aus ungläubigem Staunen und demütigem Stolz. Beides ist gut zu verstehen.

2013 hatte Sarah bint Yousef Al Amiri den Auftrag ihrer Regierung erhalten, das Marsprogramm der Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) zu entwickeln. Sie ist heute mit 34 Jahren die

Staatsministerin für fortgeschrittene Technologie, Vorsitzende der emiratischen Raumfahrtbehörde und wissenschaftliche Projektleiterin der Mars-Mission.

„Die Anforderung war: Ihr werdet das nicht kaufen. Ihr werdet es bauen. Ihr werdet wissen, wie man es betreibt. Und dann sammelt die Daten und veröffentlicht die wissenschaftlichen Informationen“ war die Order ihrer Führung, so der Leiter der Mars-Mission Omran Sharaf.

Tatsächlich haben die VAE in den zurückliegenden Jahren eine eigene Industrie für High-Tech, Atom- und ein Produktionsprogramm für Flugzeug- und Raumfahrtteile entwickelt und aufgebaut. Früh orientierte sich die Führung des Landes darauf, dass innovative Wissenschaften und Technologien die Zukunft des Landes sind. 66 Prozent der Komponenten der Sonde wurden von emiratischen Firmen entwickelt oder produziert.

Die Marssonde „Al-Amal“ – zu deutsch Hoffnung - war am Dienstag, den 19. Juli um 16:42 Uhr in Tanegashima, Japan gestartet, getragen von einer japanischen Trägerrakete des Typs Ty H2A. Pünktlich zum 50. Jahrestag der Vereinigten Arabischen Emirate tauchte sie planmäßig in den Mars-Orbit ein. Damit gehören die VAE zu den fortgeschrittenen Raumfahrtationen: Al-Amal ist die sechste Nation, die den Mars erforscht. Eine Bravourleistung: Etwa die Hälfte aller bisherigen Mars-Missionen schlug fehl. Die Herausforderungen sind gewaltig: Elf Minuten braucht ein Signal vom Center bis zur Sonde und elf Minuten wieder zurück. Kleinste Fehler bringen ein solches High-Tech-Projekt zum Scheitern.

Nur sechs Jahre Entwicklungszeit hat das Team gebraucht, weit weniger als vergleichbare Projekte. Und mit rund 200 Millionen US-Dollar war sie auch noch viel günstiger als die meisten anderen Missionen. Die 1,33 Tonnen schwere Sonde, die so groß ist wie ein



Vorbereitung der Al-Amal Sonde vor der Mission

SUV, rauscht in einer elliptischen Umlaufbahn zwischen 20.000 und 43.000 km Entfernung von der Marsoberfläche um den roten Planeten und soll das erste vollständige Bild des Marsklimas über ein komplettes Marsjahr liefern - das rund 687 Erdentage hat. Man will einer der zentralen Fragen der Raumforscher auf den Grund gehen: Warum verschwand das Wasser auf dem Mars?

Sarah bint Yousef Al Amiri verkörpert gleichsam den Idealtypus der emiratischen Führung für eine Generation, die die Zukunft des Golfstaates entwickeln soll. Ausgebildet an einheimischen Universitäten hat sie früh ihr wissenschaftliches und ihr organisatorisches Talent entdeckt und gebündelt. Schon 2013/14 hat sie bei Airbus in München einen Satelliten für ihr Heimatland mitentwickelt.

Rund 200 Mitglieder hat das emiratische Mars-Team, 34 Prozent davon sind Frauen. Das Raumfahrtprogramm übt eine enorme Anziehungskraft auf die junge Bevölkerung aus: Die Hälfte aller Studenten in mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern in den emiratischen Universitäten sind Frauen, an Colleges sind es sogar 70 Prozent.

„Wir haben die Grundlage geschaffen für Wissenschaft, Technik, Innovation und Kreativität in den Emiraten für die nächsten Jahrzehnte geschaffen“,

sagt Sarah Al Amiri. „Das Erreichen des Mars bedeutet nicht nur, dass die Mission erfolgreich ist. Für uns bedeutete das, dass der Wissenstransfer dieser Mission funktioniert“. Al Amiri beobachtet „den Wandel einer ganzen Generation.“

Derweil denkt die Regierung der VAE auch über die Landesgrenzen hinaus. Sie gibt wichtige Impulse zur Schaffung einer panarabischen Raumfahrtagentur, der Arab Space Cooperation Group.

Das nächste Projekt ist ein Erdbeobachtungssatellit mit dem Namen „813“. Das ist das Jahr des Regierungsantritts von Kalif Al-Mamun, der 825 in Bagdad das „Haus der Weisheit“ gründete. In dieser Akademie wurden die bedeutendsten Werke der griechischen Hochkultur ins Arabische übersetzt und weiterentwickelt. Diese Leistung war eine wesentliche Voraussetzung für die Blütezeit der arabischen Kultur.

Der Bau des Satelliten 813 soll im Zentrum für Entwicklung, Test und Bau von Satelliten (AIT) in Al-Ain stattfinden, das dort in Kooperation mit Airbus Defense and Space errichtet wurde.

Die nationale Raumfahrtbehörde UAE-SA arbeitet auch an einem Navigations-Satellitensystem. Es soll die Emirate unabhängig vom amerikanischen Global Positioning System (GPS) machen. ■



## Expo 2020 Dubai

# Referenz an Wolken

*Den deutschen Pavillon auf der Weltausstellung Expo 2020 in Dubai hat das Büro LAVA entwickelt, das sich auch "Laboratory for Visionary Architecture" nennt. Der Pavillon selbst symbolisiert das Zusammenspiel der Ansprüche und Möglichkeiten von Technik, Natur, Mensch und Material.*

*Von Tobias Wallisser und Christian Tschersich*

Weltausstellungen sind - neben den Olympischen Spielen - das einzige wirklich globale Ereignis, welches Nationen zusammenbringt, um innovative Lösungen für die aktuellen Probleme der Welt zu finden. Die Expo in Dubai ist die erste Weltausstellung, die im Nahen Osten stattfindet, einem wichtigen Standort an der Kreuzung zwischen Ost und West.

Als wir den Entwurf für den deutschen Pavillon entwickelten, wollten wir im

Gebäude selbst und auch in der Art seiner Nutzung und seiner Funktionen das Motto der Expo "Connecting Minds, Creating the Future" widerspiegeln. Es entstand die Idee, Deutschland als „Campus“ darzustellen, als einen offenen Ort für den Austausch von Wissen, Ideen und Innovation.

So werden im deutschen Pavillon der Expo 2020 in Dubai, die im Oktober 2021 ihre Tore öffnen wird, deutscher Einfallsreichtum, deutsche Innovationen

und Erfindungen zu sehen sein - sowohl im Gebäude selbst als auch in den Ausstellungen innerhalb des Pavillons.

Das Expo-Gelände ist in drei Themenbereiche untergliedert, die sich mit den wichtigen Fragen unserer Zeit befassen: Chancen, Mobilität und Nachhaltigkeit. Zentral auf dem Expo-Gelände, im Themenbereich der Nachhaltigkeit angesiedelt, wird der deutsche Pavillon mit dem Titel „CAMPUS GERMANY“ ein Zeichen setzen.

Entlang der Hauptstraße auf dem Expo-Gelände in Dubai werden die Besucher an ein Ensemble aus schwebenden Kuben und einem Wald aus Stahlrohren geführt, mit einem schwebenden leichten Dach.

Die Außenhülle des Pavillons kombiniert Glaselemente, die sich öffnen lassen. Jedes Element ist 1,5 Meter breit und kann je nach Wetterlage bewegt werden. Außerdem verwenden wir ETFE-Membrane, eine Hybridfassade, die dem Architekten viele Gestaltungsmöglichkeiten gibt, die sich je nach aktueller Wetterlage öffnen und schließen lässt. Das bedeutet, dass die Fassade auf die unterschiedlichen Klimabedingungen wie Sandstürme und kühle Tage reagiert und der Bedarf an Klimaanlage minimiert werden konnte. Das optisch spektakuläre, sanft geschwungene Dach erzeugt eine abstrakte Referenz an Wolken.

Die metallene Haut des Pavillons lässt das Tageslicht durch viele kleine Öffnungen in den Innenraum gelangen, schafft ein sich ständig änderndes Besuchererlebnis, ähnlich Sonnenlicht, das durch ein Blätterdach dringt. Metallische Flächen reflektieren das direkte Sonnenlicht auf der Dachhaut und erzeugen so ein dynamisches Lichtspiel. Die 1.200 dynamisch angeordneten vertikalen Stahlstäbe schaffen durch ihre fließende Bewegung auch eine ikonische Rahmung des Raumes. Ein in die Decke integriertes LED-Lichtfeld verwandelt den Raum abends in ein Lichtermeer, das das Gebäude von innen heraus strahlen lässt.

Das Besondere an dem Gebäudeentwurf ist, dass der Pavillon selbst zu einem Teil der Ausstellung wird und gleichsam als kommunikatives Medium die Besucher miteinander verbindet. Der zentrale vertikale Luftraum des Atriums verbindet alle Räume miteinander und erzeugt vielfältige Ein- und Ausblicke. Ideengebend hierfür war das kluge Design der am arabischen Golf weit verbreiteten Innenhöfe, die eine geschlossene Fassade nach außen haben und Räume, die nach innen ausgerichtet und zueinander geöffnet sind. Unsere konzeptionelle Lösung bestand darin, die Gebäude nicht horizontal wie auf einem typischen Campus-Gelände zu positionieren, sondern drei schwebende Kuben vertikal zu stapeln und so ein großzügiges Atrium zu erschaffen.

Ein wichtiges Anliegen war uns der Besucherkomfort. Der Übergang vom heißen Außenbereich zum Innenraum wurde sorgfältig durchdacht, um die Wärmebelastung zu verringern und um Energie zu sparen.

Um für Besucher einen Temperaturschock zu vermeiden, haben wir einen Übergangsbereich geschaffen, in dem die Gäste beim Betreten des Gebäudes durch einen sanften Wassernebel abgekühlt werden. Er geht von einer Reihe von Stahlstangen aus, auf denen die einzelnen Bundesländer angezeigt werden. So werden die Besucher allmählich akklimatisiert, bevor sie dann das zentrale Atrium betreten, das mit kalter Luft aus den klimatisierten Ausstellungsräumen in den drei miteinander verbundenen Kuben im Obergeschoss abgekühlt wird.

Von Anbeginn haben wir in das Projekt das Prinzip der Nachhaltigkeit einfließen lassen, indem wir mehr Raum mit weniger Material geschaffen und eine intelligente Antwort auf die lokalen klimatischen Bedingungen gefunden haben. Die gestapelten Gebäude verfügen über passive Energiespareigenschaften, die den Einfluss der direkten Sonneneinstrahlung reduzieren und ein geschütztes Atrium mit minimaler Sonneneinstrahlung und optimierten Klimabedingungen schaffen.

Die Konstruktion unter dem Dach veranschaulicht das Konzept der Kreislaufwirtschaft: Nach dem Rückbau des Pavillons am Ende der Ausstellung werden die einfachen Gebäudeteile durch Wiederverwendung und Neukonfiguration in eine neue Geometrie gebracht und für andere Zwecke wiederverwendet.

Nachhaltigkeit wird auch auf anderen Ebenen erreicht: durch den Zugang, die Vernetzung der Besucher und die Interaktion. Der Rundgang durch den Pavillon führt die Besucher zu verschiedenen Terrassen, die sich auf den Kuben befinden, immer mit Blick auf das Atrium.

Die Expo 2020 Dubai bietet großartige Möglichkeiten für deutsche Unternehmen, Start-ups, Studios und Labore aller Größenordnungen, die Tradition der Weltausstellungen fortzusetzen und wertvolle Beiträge zu den Problemen zu liefern, mit denen sich die Welt konfrontiert sieht. Von Architektur über Ingenieurwesen bis hin zu interkulturellem Austausch und persönlichen Begegnungen - wir hoffen, dass sowohl

das Gebäude als auch die Exponate zur Schaffung einer besseren Welt beitragen werden.

Die Expo 2020 Dubai "Connecting Minds, Creating the Future" findet vom 1. Oktober 2021 bis zum 31. März 2022 statt. Erwartet werden rund 25 Millionen Besucher. Es gibt Ausstellungen aus mehr als 190 Ländern.

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie hat die Koelnmesse GmbH mit der Organisation und Leitung des deutschen Pavillons beauftragt. Die NUSLLI Adunic AG ist verantwortlich für Konzeption, Planung und Realisierung. Facts and Fiction ist verantwortlich für Inhalt, Ausstellung und Mediendesign. Die Architektur und Raumgestaltung stammt von LAVA - Laboratory for Visionary Architecture. LAVA ist ein Netzwerk mit Büros in Berlin, Stuttgart und Sydney. ■

*Tobias Wallisser ist einer der Gründer und Direktor von LAVA in Berlin; Christian Tschersich ist Projektleiter des Expo-Pavillons in Dubai.*

Der Pavillon im Bau





# Deutschland bietet gute Möglichkeiten für arabische Investoren

*Bisher machen arabische Investoren erstaunlich wenig Gebrauch von den Möglichkeiten, die ausländische Direktinvestitionen (FDI) in Deutschland bieten. Eine zunehmende Regulierung macht die Sache nicht unbedingt einfacher. Aber gerade der deutsche Mittelstand und Private Equity-Fonds bieten gute Chancen.*

Von Prof. Dr. Christian Aders

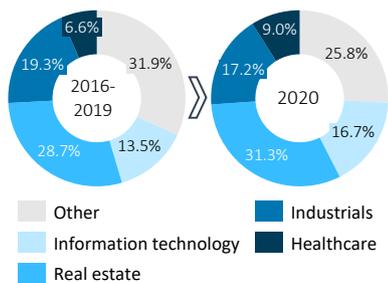
Der Wert von Direkt-Investitionen in die deutsche Wirtschaft liegt auf der Hand. Neben dem direkten Ertrag der Investition können ausländische Investoren auch mehrfach andere Nutzen ziehen, die ihren eigenen Unternehmen und darüber hinaus den Volkswirtschaften ihrer Herkunftsländer helfen können. Ein Transfer von intellektuellem und technischem Know-how gehört ebenso dazu wie die industrielle

Entwicklung der lokalen Wirtschaft und die Verbreiterung der eigenen Kundenbasis. Ein arabischer Investor wird bestrebt sein, den eigenen lokalen Markt und womöglich den der gesamten Region für die deutsche Erwerbung zu erschließen.

Deutschland ist ein attraktiver Markt für Übernahmen und Verschmelzungen von Unternehmen (Merger &

Acquisition/M&A). Insgesamt ist das Volumen der M&A-Deals in den ersten neun Monaten des Jahres 2020 in der gesamten EU pandemiebedingt um rund 20 Prozent gesunken. Die M&A-Aktivitäten in Deutschland haben jedoch im gleichen Zeitraum, trotz vergleichsweise weniger Deals, mit einem Anstieg des Volumens um rund 70 Prozent zugenommen. Die meisten M&A-Deals wurden in Bereichen Tech- und

**German tech and healthcare M&A has significantly increased their market share**



Source: S&P Capital IQ, as of November 27, 2020; Acuris, Mergermarket.

Gesundheit, Finanzsponsoren und „Carve-Out“-Aktivitäten verzeichnet, also der Abtrennung eines Unternehmensbereiches durch einen Verkauf an Dritte. Den meisten Aktivitäten liegen die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie zugrunde.

Die Ziele dieser „Inbound-Aktivitäten“ ausländischer Investoren sind neben großen börsennotierten Unternehmen auch überwiegend kleine und mittlere Unternehmen. Dieser sogenannte Mittelstand umfasst mehr als 99 Prozent aller Firmen in Deutschland und steht für mehr als die Hälfte der deutschen Wirtschaftsleistung. Und fast 60 Prozent der Arbeitskräfte in Deutschland.

Außer direkten Investitionen bieten auch Private-Equity (PE)-Fonds gute Möglichkeiten, um ein signifikantes Engagement im deutschen Mittelstand zu erreichen. Da kleine Unternehmen oft auf ein umfangreiches Berichtswesen verzichten können, sind PE-Fonds darauf spezialisiert, eine sorgsame Due Diligence durchzuführen, relevante Markt-Informationen für potenzielle Investoren bereitzustellen und mögliche Unternehmensentwicklungen und Exit-Strategien zu prognostizieren.

Ein gutes und mittlerweile bewährtes Vehikel, um Chancen zu mehren und Risiken für den ausländischen Investor zu streuen, sind Co-Investments in Zusammenarbeit mit einem PE-Fonds. So

arbeiten beispielsweise Investoren aus Abu Dhabi mit den PE-Fonds Triton und EQT zusammen.

Darüber hinaus bieten sich – traditionell - die deutschen Aktien als Investment an. Analysten sehen ein erhebliches Aufwärtspotenzial für deutsche Aktien, das Kursziel der Broker wurde zuletzt von 5,6 Prozent im Jahre 2019 für das Jahr 2020 angehoben. Die Performance des deutschen Aktienmarktes und die einhergehenden M&A-Aktivitäten bleiben auch angesichts der vorherrschenden Marktbedingungen robust und übertreffen die Performance solcher Länder wie Spanien, Frankreich und Italien.

Bei diesen guten Aussichten erstaunt, dass die ausländischen Direktinvestitionen aus außereuropäischen Ländern in 2020 historisch niedrig geblieben sind, wobei arabische Investoren nur etwa 1 Prozent aller nach Deutschland eingehenden Investitionen ausmachen. Hier ist deutlich „Luft nach oben“.

Generell gilt, dass Investoren aus dem arabischen Raum, die hier mit Perspektive investieren, gut daran tun, ein Standbein oder einen guten, verlässlichen Partner hier in Deutschland zu haben. Sinnvollerweise mit einem Unternehmen oder einer Agentur, dass sich auf FDI spezialisiert hat. Die Bedingungen verändern sich rasch, dazu tragen auch die zunehmend komplexeren Regulierungen bei, die die EU in Brüssel und auch die deutsche Bundesregierung vorschreiben.

So arbeitet die Bundesregierung an einer neuen Außenwirtschaftsverordnung, die die Hürden für die Zulassung von FDI erhöhen wird. Das gilt besonders für Investitionen in kritische und sicherheitsempfindliche Bereiche und zielt vornehmlich auf asiatische Investoren. Investoren aus arabischen Ländern werden in Bezug auf nationale Sicherheit bei weitem nicht so kritisch gesehen.

Ein weiteres Argument für arabische Investoren, sich für Deutschland zu



2018: EUR 540 Mrd.

Davon:	EUR Mrd.	FDI Anteil
Nah- und Mittelost-Länder	3,9	0,7%
Kuwait	0,1	0,0%
Katar	3,0	0,6%
Vereinigte Arabische Emirate	0,2	0,0%
Sonstige asiatische Länder	37,2	6,9%
Asien insgesamt	41,1	7,6%

Quelle: Deutsche Bundesbank, "Direct investment statistics", April 2020.

interessieren. Und ein weiteres, sehr gutes Argument für deutsche Unternehmer und Fonds, sich um arabische Investoren zu kümmern. ■



Prof. Dr. Christian Aders  
Senior Managing Director, ValueTrust Financial  
Advisors SE und ParkView Partners GmbH

ValueTrust Financial Advisors SE  
Theresienstraße 1  
80333 München  
Tel.: +49 89 388 7900  
info@value-trust.com  
[www.value-trust.com](http://www.value-trust.com)



## Blaue Brücke zur Wasserstoff-Wirtschaft

*Der Einsatz von Flüssiggas kann für Deutschland eine wichtige Rolle auf dem Weg zu einer klimaneutralen Energieversorgung spielen. Auch und vor allem bei der Produktion von Wasserstoff.*

Von Omran Al-Kuwari

Vor der Pandemie hatte die Energiebranche sich bereits auf eine globale Energiewende eingestellt. Energiekonzerne kündigten Netto-Null-CO<sub>2</sub>-Strategien an und Länder bereiteten sich darauf vor, ihre ehrgeizigen Klimapläne auf der UN-Klimakonferenz COP 26 in Glasgow bekannt zu geben. Doch dann kam der Covid-19-Schock. Viele Experten meinten, wirtschaftliches Wachstum und Erholung könnten womöglich wichtiger sein als die Vermeidung von klimaschädlichen Gasen. Doch das Gegenteil war der Fall.

Es zeigte sich, dass erneuerbare von allen Energiequellen die geringsten Nachteile hatten. Viele Nachhaltigkeitsfonds und -konzepte schnitten besser ab als etablierte Sektoren, und internationale Unternehmen kündigten weiterhin mutige Klimaziele bis 2050

an. Dazu kam: Die Rückkehr der Biden-Administration zur internationalen Klimapolitik schuf Optimismus. China kündigte ein Netto-Null-Ziel für 2060 an und ging damit – endlich – das Problem seiner eigenen massiven Verstromung von Kohle frontal an. Der "Green Deal" der EU und "Green Recovery"-Initiativen auf der ganzen Welt wurden zum bevorzugten Ansatz der Politiker, die Bekämpfung der Klimakrise mit der dringend benötigten wirtschaftlichen Erholung und Reform zu kombinieren.

Schon in den 70er und 80er-Jahren war Wasserstoff als erfolgversprechender Energieträger im Gespräch. Doch diesmal verliehen das unglaubliche Wachstum der erneuerbaren Energien und die sinkenden Kosten für Batteriespeicher der Elektrifizierung der Wirtschaft und

der Elektromobilität einen gewaltigen Schub. Und damit auch dem Wasserstoff. Nun favorisieren nicht nur Energie- und Klimaexperten, sondern auch Politiker den Wasserstoff als Energieträger der Zukunft. Eine grundlegende Wende.

Längst ist klar, dass erneuerbare Energien nicht ausreichen, um alle Bereiche der Wirtschaft mit grünem Strom zu versorgen. Zumindest nicht in den kommenden Jahrzehnten, die für die Erreichung der Klimaziele besonders entscheidend sind. Die Internationale Agentur für Erneuerbare Energien (IRENA) erklärte, dass Wasserstoff das "fehlende Glied in der Energiewende" sein könnte, welches ermöglicht, große Mengen an erneuerbarer Elektrizität in Endverbrauchssektoren wie Verkehr, Industrie und Anwendungsbereiche zu



Flüssiggastanker Lijmilya von Qatar Gas

leiten, die hohe Temperaturen für Prozesswärme benötigen.

Wasserstoff ist eine praktikable Option für "schwierig umzustellende Sektoren" wie den Schwerlasttransport, Wärme- und Kälteproduktion, die Schifffahrt und energieintensive Industrien wie Stahlproduktion. Darüber hinaus könnte Wasserstoff auch als saisonaler Speicher zur Unterstützung fluktuierender erneuerbarer Energien dienen, da er als ein flexibler Energieträger erneuerbar erzeugte Energie durch Elektrolyse speichern kann.

Wasserstoff wirkt stabilisierend für die Netze: „Grüne“ Energiesysteme werden so weniger abhängig von fluktuierender Einspeisung. Er erleichtert zudem die technische Regulierung von Angebot und Nachfrage in Echtzeit über verschiedene geografische Zonen hinweg.

Die Anwendung von Kohle, Öl, Kernkraft und Gas wird sich künftig sehr unterschiedlich entwickeln, wobei Erdgas der einzige fossile Brennstoff ist, der in den kommenden Jahrzehnten

einen Anstieg erfahren könnte, bevor die Netto-Null-Welt nach 2050 Gestalt annimmt. Im Szenario der International Energy Agency (IEA), das dem Pariser Abkommen entspricht, übersteigt der Wasserstoffverbrauch bis 2070 den Verbrauch von Erdgas, bis er eine wichtigere Rolle in den Energiesystemen einnimmt. Die Frage ist, wie die Welt dorthin gelangen wird.

Wasserstoff existiert nicht in elementarer Form. Er muss aus chemischen Verbindungen, die ihn enthalten, erst abgespalten werden. Um die verschiedenen Arten der Wasserstofferzeugung zu charakterisieren, wurden den Erzeugungsformen unterschiedliche Farben beigelegt:

grau (auf fossilen Brennstoffen basierend)

grün (auf erneuerbaren Energien basierend)

blau (Erdgas mit Kohlenstoffabscheidung und -sequestrierung)

rosa (Kernenergie)

türkis (Pyrolyse auf Erdgasbasis)

Die Zukunft des Wasserstoffs wird nur kohlenstoffarme Optionen in Betracht ziehen, wobei blauer und grüner Wasserstoff die meiste Aufmerksamkeit im öffentlichen Diskurs erhalten.

Die Herstellung von grünem Wasserstoff erfolgt in erster Linie durch den Prozess der Elektrolyse, auch Power-to-Gas genannt, bei dem reiner Wasserstoff durch die Abtrennung von Wasserstoff aus Wasser mit Hilfe von Elektrizität aus erneuerbaren Energien hergestellt wird. In den letzten Jahren ist das Interesse an elektrolytischem Wasserstoff wegen der sinkenden Kosten für erneuerbaren Strom gestiegen. Grüner Wasserstoff kann als eine Art

strategische Reserve oder Inventar dienen, auch wenn er noch teurer ist als andere Formen von importiertem Kraftstoff oder Wasserstoff, was Energiediversifizierungs- und Sicherheitsstrategien unterstützen kann.

Blauer Wasserstoff wird hauptsächlich durch Methanreformierung hergestellt, d.h. durch die Umwandlung von Kohlenwasserstoffen und Dampf in Wasserstoff und Kohlenmonoxid. Das ist das am weitesten verbreitete und ausgereifteste Verfahren zur industriellen Herstellung von Wasserstoff. Erdgas ist die wirtschaftlichste Wahl für die Reformierung, da es unter allen Kohlenwasserstoffen das höchste Wasserstoff-Kohlenstoff-Verhältnis aufweist: Die Hälfte des erzeugten Wasserstoffs stammt aus dem in der Reaktion verwendeten Wasser und die andere Hälfte aus dem Erdgas.

Als Teil dieses Prozesses werden relativ hohe Mengen an CO<sub>2</sub> erzeugt, die den Einsatz von Technologien erfordern, bei denen das CO<sub>2</sub> abgeschieden und gespeichert werden kann (Carbon Capture and Storage (CCS)). Zur Wirtschaftlichkeit müssen die CCS-Techniken allerdings noch wirtschaftlicher werden und es müssen genügend Speicherstätten für CO<sub>2</sub> vorhanden sein.

Ein weiterer vielversprechender Weg zur Wasserstoffproduktion, der sich noch im Forschungs- und Entwicklungsstadium befindet, ist der thermochemische Prozess der Pyrolyse, auch als türkiser Wasserstoff bezeichnet. Dabei wird Erdgas bei hohen Temperaturen erhitzt, um Wasserstoff zu produzieren und so "Carbon Black" zu erzeugen. Das ist Kohlenstoff in fester Form, der im Wesentlichen die Produktion von CO<sub>2</sub> durch Kohlenstoff ersetzt. Dieses Nebenprodukt des Prozesses liefert einen Rohstoff, der in einer Vielzahl von Sektoren und Industrien eingesetzt werden kann, z.B. in der Stahl- und Kohlefaserindustrie. Diese Lösung könnte dazu beitragen, einige der Herausforderungen der großtechnischen Kohlenstoffabscheidung zu lösen. Die Methode bietet einen weiteren und

potenziell sehr wirkungsvollen Ansatz für die Dekarbonisierung von Erdgas. Er wird die Komplexität der erdgasbasierten Wasserstoffproduktion deutlich reduzieren, er macht auch die CCS-Verfahren überflüssig.

### Warum ist blauer Wasserstoff wichtig?

Die Argumente für grünen Wasserstoff sind klar. Er ist kohlenstofffrei, nutzt erneuerbare Energien und reduziert den Bedarf an Importen fossiler Brennstoffe. Aber die Welt wird nicht in der Lage sein, genügend wettbewerbsfähigen grünen Wasserstoff zu produzieren, um die Klimaziele zu erreichen. Es ist ein "all of the above"-Ansatz erforderlich, der das Problem realistisch angehen kann.

Um das Ausmaß zu verdeutlichen: Fast 40 Länder sind theoretisch nicht in der Lage, bis 2050 50 Prozent des Strombedarfs und 100 Prozent des Wasserstoffbedarfs aus Wind und Sonne zu erzeugen, darunter China, Japan, Deutschland und Südkorea. Mit anderen Worten: Es wäre mehr als die gesamte jährliche Stromerzeugung der EU erforderlich, um die 69 Millionen Tonnen Wasserstoff zu produzieren, die heute mit Hilfe der Elektrolyse hergestellt werden. Selbst im Jahr 2070, in einem Szenario, in dem 99 Prozent der 513 Millionen Tonnen produzierten Wasserstoffs als kohlenstoffarmer Wasserstoff prognostiziert werden, werden etwa 60 Prozent davon Wasserstoff sein, der durch Elektrolyse erzeugt ist. Dies wiederum erfordert 19 Prozent der globalen Stromerzeugung. Die übrigen 40 Prozent werden aus anderen Arten von Wasserstoff stammen müssen.

Damit sich der Wasserstoffmarkt entwickeln kann, sind freilich Optimierungen und Kostensenkungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette erforderlich, insbesondere bei der Elektrolysetechnologie, der CCS-Infrastruktur und den Brennstoffzellen. Parallel dazu werden Regierungen die Entwicklungen kosteneffizienter Lösungen fördern

müssen. Das wird sich je nach Möglichkeiten und Gegebenheiten regional und auch auf der Zeitschiene sehr unterschiedlich abspielen.

Verflüssigtes Erdgas (LNG) könnte eine vorteilhafte Lösung bieten, um durch diese Ungewissheiten zu navigieren. Mittlerweile hat sich LNG zu einem globalen, frei handelbaren Rohstoff entwickelt. LNG-Produktion und Verbrauch wachsen, was auf die flexible Handelbarkeit – ohne Pipelines – aber auch auf geopolitische Überlegungen zurückzuführen ist. Derzeit sind 570 Milliarden Kubikmeter (BCM) an Verflüssigungskapazitäten in Betrieb und knapp weitere 200 BCM kommen bald hinzu. LNG hat die globale Erdgasindustrie wesentlich umstrukturiert. Die drei größten Exporteure Katar, die USA und Australien, stellen die Hälfte der weltweiten Betriebskapazität. Laut Prognosen könnte die Kapazität im Jahr 2040 auf 900 BCM anwachsen.

### LNG: eine Brücke zum Wasserstoff?

Während Erdgas eine Brücke zu einer kohlenstoffarmen Zukunft war, kann LNG auf seine Weise eine Brücke zu einer Wasserstoffwirtschaft für Europa sein, während es weiterhin die wirtschaftliche Entwicklung in Asien, Afrika und Südamerika unterstützt. Mit der Fähigkeit, die aktuellen LNG-Handelsrouten und die gut ausgebaute Erdgasinfrastruktur in den Importländern zu nutzen, kann LNG unter den richtigen Umständen dazu beitragen, die Entwicklung von Wasserstoff zu beschleunigen.

Synergien gibt es rund um Industriecluster, in denen viele LNG-Importterminals liegen. Diese Cluster ermöglichen, Wasserstoff vor Ort zu produzieren und zu nutzen, wodurch die Kosten gesenkt und Größenvorteile genutzt werden können. Viele dieser Anlagen, insbesondere in Großbritannien und Nordwesteuropa, haben Zugang zu potenziellen CO<sub>2</sub>-Lagerstätten, was ein wichtiger Faktor für die Machbar-

keit einer solchen Lösung ist. Darüber hinaus kann Wasserstoff schließlich in die Erdgaspipelines gemischt werden, um die Dekarbonisierung der Netze zu starten.

Die Nutzung von LNG zur Herstellung von blauem Wasserstoff hilft auch, eine weitere Herausforderung für Wasserstoff zu bewältigen: den Transport. Noch sind technologische und wirtschaftliche Fortschritte erforderlich, um den Transport von Wasserstoff über lange Strecken wettbewerbsfähig zu machen, sei es in verflüssigter Form oder durch Derivate wie Ammoniak.

Ein Plädoyer für blauen Wasserstoff, insbesondere unter Verwendung von LNG, ist nicht unbedingt ein Plädoyer gegen grünen Wasserstoff, sondern ein Plädoyer für Wasserstoff auf lange Sicht. Es liegt an den politischen Entscheidungsträgern, ein Gegengewicht gegen einen möglichen "Kohlenstoff-Lock-in", also die Beibehaltung von konventionellen Energieverwendung zu schaffen und gleichzeitig Anreize zur Entwicklung von Lösungen mit grünem Wasserstoff zu geben. Ein kohlenstoffarmer Ansatz mit der Möglichkeit, die bestehende Erdgasinfrastruktur zu nutzen, scheint ein pragmatischer Weg zu sein, den die politischen Entscheider in Deutschland in Betracht ziehen sollten – in einer Zeit, in der ein "all of the above"-Ansatz erforderlich ist.



*Omran Hamad Al-Kuwari ist Doktorand am Institut für nachhaltige Ressourcen am University College London. Er ist außerdem CEO der Qatar Foundation International und verfügt über 20 Jahre Erfahrung im Energiesektor.*

Foto: © Qatar Foundation

# Hansa Meyer Global Transport – die Transport Architekten für Projekte in Nah- und Mittelost



Auch in diesem Jahr hat Hansa Meyer Global gezielt die internationale Expansion vorangetrieben und ist mittlerweile weltweit mit 26 Niederlassungen vertreten. In Saudi Arabien verfügt die Gruppe über eigene Projekt Büros in Riyadh und Dammam. Für den Thyssen Krupp Konzern hat Hansa Meyer insgesamt global über 40 Anlagen erfolgreich transportiert; unter anderem die größte Einzelanlage – ein Zementwerk mit einem Umfang von insgesamt 360.000 FRT - über einen Zeitraum von drei Jahren für den Kunden Yamama Cement ,Saudi Arabien „in time“ und „im Budget“ bis zur Baustelle geliefert.

Im Zuge der geplanten neuen umfangreichen Investitionen auch in Saudi Arabien profitiert Hansa Meyer auch bei künftigen Projektvorhaben im Königreich von den langjährigen Erfahrungen in der Region.

In Kairo, Ägypten ist die Gruppe mit einer eignen Niederlassung seit über 10 Jahren selbst vertreten.

*Nach Ägypten wird aktuell im Auftrag eines deutschen Lieferanten eine der modernsten MDF-Anlagen mit einer Jahres-Produktionskapazität von 205.000 m<sup>3</sup> geliefert, die die Einjahrespflanze Reisstroh als Rohstoff verarbeitet. Die Fabrik mit einem Umfang von über 30.000 FRT wird von Bremen aus transportiert. Die neue Anlage gilt als fundamentaler Beitrag zur Unterstützung der staatlichen Bemühungen in Ägypten, eine umweltfreundliche, CO2-reduzierende und nachhaltige Nutzung von Reisstroh zu realisieren.*

Ein weiterer sehr interessanter Zukunftsmarkt in der Region bleibt die Türkei als Export- und auch Transitkorridor für Zentral Asien und auch den Nord-Irak –

hier verfügt man bereits über ausgesuchte Netzwerkpartner und umfangreiche Logistikerfahrung u.a. im Bereich Energie und Infrastruktur.

Dank der langjährigen Erfahrung der Projektspedition, Kerngeschäft ist die Beratung, Organisation und Durchführung von weltweiten Transporten von Investitionsgütern im Anlagen- und Energiebereich ist man auch erfolgreich in der Region Nah-und Mittelost

präsent. „Im Fokus jedes einzelnen Projekts steht die Realisierung eines individuellen Transport- und Logistikkonzepts über alle Verkehrsträger – von der Planung über die Umsetzung bis zur Ablieferung an der Endbestimmung“, berichtet Geschäftsführer, Jan-Dirk Schuisdziara. Im letzten Jahr stellte das Unternehmen auch weiter seine Weichen auf Wachstum und setzt bei der Erschließung neuer Märkte auf lokale Präsenz Gegründet wurde das Unternehmen 1986 in Bremen. Die neuen zusätzlichen Geschäftsfelder Logistic Solutions, sowie IT & Innovation und Consulting ergänzen seit über zwei Jahren das Portfolio des Unternehmens. „Die Entscheidung, unser Leistungsspektrum um die klassische Projektspedition herum konsequent zu erweitern, erwies sich auch angesichts der aktuellen Covid 19 Krise in diesem Jahr als richtig“, bestätigt Schuisdziara.

Auch der Blick auf die Entwicklung im Bereich „Heavy Haul & Rigging“ in den

In Houston haben die Transport-Architekten aus Bremen bereits vor einigen Jahren in eigenes Schwerlastequipment investiert. Heute verfügt man über 100 eigene Hydraulik Achslinien, SPMT s sowie Kräne, 700 tons Hubgerüst sowie Transport Ingenieure für spezielle technische Lösungen und kann von dem know how weltweit profitieren. Das hat sich ausgezahlt, denn das Unternehmen konnte sich zwischenzeitlich als zuverlässiger Partner in der amerikanischen Luft- und Raumfahrtindustrie etablieren und gehört seit 2018 auch zu dem engen Kreis der registrierten Schwerlastlogistikunternehmen der zivilen US-Bundesbehörde für Raumfahrt und Flugwissenschaft NASA.

Inzwischen beschäftigt die Gruppe weltweit rund 280 Logistik Spezialisten, die Kunden bei der Suche nach Transportlösungen helfen und über genaue Kenntnisse der örtlichen Infrastruktur, Marktsituation und Zollformalitäten verfügen. Hansa Meyer begleitet die Kundschaft seit Jahren in alle denkbaren Länder und auch in Exoten-Relationen. Generell wird auf langfristige vertrauensvolle Partnerschaften und Open Innovation zusammen mit Kunden und Partnerfirmen gesetzt.

Denn neben der Erweiterung der Geschäftsfelder und den weiteren Niederlassungen investiert Hansa Meyer Global vermehrt in den Personalausbau und -Qualifikation. „Wir sind überzeugt, dass individuelle Transportlösungen nach wie vor, wenn nicht künftig gar vermehrt, benötigt werden.“ Insofern sei auch weiteres personelles Wachstum sowohl im operativen als auch im organisatorischen Bereichen Teil der Unternehmensstrategie für die nächsten fünf Jahre.

**Hansa Meyer Global** 



Geschäftsführer, Jan-Dirk Schuisdziara  
[www.hansameyer.com](http://www.hansameyer.com)

USA und seit September diesen Jahres auch in Brasilien mit einer eigenen Trucking und Schwerlast Lizenz unterstreicht den internationalen Wachstumskurs.

## Nützliche Adressen

## Qatar Free Zones / Sonderwirtschaftszonen in Katar

Katar gehört zu den reichsten Ländern der Welt. Der Reichtum kommt vom Gas. Um die Abhängigkeit der Volkswirtschaft vom Gas zu verringern, hat die Regierung des Landes 2018 die Qatar Free Zones Authority (QFZA) beauftragt, Voraussetzungen für die Ansiedlung ausländischer Unternehmen in Katar durch außerordentlich attraktive Angebote in Freihandelszonen zu schaffen.

Mittlerweile sind die beiden Standorte Umm Alhoul – direkt am Seehafen Hamad Port gelegen - und Ras Bufontas - nahe dem Flughafen Hamad International Airport - etabliert und beherbergen Weltfirmen wie Shell, Volkswagen, Microsoft und DHL, aber auch kleine und mittlere Unternehmen, einige davon Start-ups.

Die Ansiedlungspolitik der QFZA zentriert sich um drei Themen: Logistik und Handel über verschiedene Sektoren hinweg, nachgelagerte Unternehmen der Mineralstoff- und Chemieindustrie sowie Unternehmen mit zukunftsfähigen, innovativen Technologien mit dem Potenzial, Märkte zu erneuern. Diese Wirtschaftszweige sind in Katar selbst anschlussfähig, weil das Land neben dem Gas zielgerichtet auch in die Bereiche Logistik und nachhaltige Technologien investiert. Angeboten und angestrebt werden Partnerschaften mit führenden lokalen Unternehmen. Katar gehört nicht nur zu den reichsten, sondern auch zu den modernsten Ländern der Welt.

Katar wirbt mit einer soliden, stabilen wirtschaftlichen Entwicklung des Landes über Krisen hinweg, mit einer außerordentlich entwickelten Infrastruktur und internationalen Bestwerten für die Wettbewerbsfähigkeit und das Geschäftsklima. Neun englischsprachige Universitäten und staatlich geförderte Forschungs- und Entwicklungsprogramme sorgen für den Zugang zu qualifizierten und flexiblen Arbeitskräften im Rahmen eines Genehmigungssystems, das direkt von der Free Zone Authority verwaltet wird. Der bürokratische Aufwand wird so extrem geringgehalten.

Die Angebote an ausländische Firmen sind auf langfristige Kooperation angelegt, dementsprechend sind die Anreize üppig. Unternehmen, die sich in den „Free Zones“ ansiedeln, können zu 100 Prozent in ausländischem Eigentum verbleiben. Kapital kann in die Heimatländer des Unternehmens rückgeführt werden. Sie sind für – mindestens – 20-Jahre von Firmen befreit, auch Individualsteuern fallen bei entsprechenden Doppelbe-



Foto: © QFZA

steuerungsabkommen nicht an. Die Förderung erfolgt durch einen Staat, der für seine Finanzkraft, aber auch für seine hoch innovative und marktorientierte Wirtschaftspolitik bekannt ist. Venture Capital für innovative Unternehmen und Start-ups ist vorhanden.

Katar ist ein Land des Sports. Das globale Großereignis FIFA 2022 ragt als das zentrale Fest des Weltfußballs heraus. Aber über das ganze Jahr hinweg veranstaltet das Land große Ereignisse, Messen und Kongresse. Die Flotte von Qatar Airways gehört zu den modernsten und effektivsten weltweit.

Die Qatar Free Zones bieten ausländischen Unternehmen über den Markt in Katar hinaus eine Basis, von der aus sie ihre Produkte und Dienstleistungen für die nahegelegenen Märkte im Nahen Osten, Europa, Nordafrika und Westasien anpassen können. Zollgebühren fallen nicht an.



## Kontakt

Qatar Free Zones Authority  
7th Floor, General Secretariat of the Council of Ministers Building  
P.O. Box 258  
Doha, Qatar  
investors@qfz.gov.qa  
<https://qfz.gov.qa/invest-qatar/>

# Ramsauer trifft jordanischen Außenminister

Ghorfa-Präsident Dr. Peter Ramsauer und Generalsekretär Abdulaziz Al-Mikhlafi kamen im März mit dem jordanischen Außenminister Ayman Al-Safadi für ein Gespräch zur wirtschaftlichen Kooperation und Entwicklungszusammenarbeit zwischen Deutschland und Jordanien in Berlin zusammen. SOUQ nutzte die Gelegenheit für ein Interview mit Al-Safadi.

*Welche sind die Schwerpunkte in den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Jordanien?*

Deutschland ist für Jordanien seit langem ein strategischer Partner und nach den USA der zweitgrößte Geber in der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit. Die Zusammenarbeit konzentriert sich auf die Sektoren Wasserwirtschaft und Tourismus, sowie auf die Bildung, hier besonders die berufliche Aus- und Weiterbildung. Darüber hinaus kommt Jordanien aber auch geographisch eine wichtige Rolle zu: Sowohl als zentraler Ausgangspunkt auf dem Weg nach Asien und den afrikanischen Kontinent, als auch mit Blick auf den aktuellen Wiederaufbau und Transformationsprozess in den Nachbarländern Syrien und Irak.

*Wo ergeben sich besonders interessante Geschäfts- und Investitionsmöglichkeiten für deutsche KMU? Wie könnte deren Interesse künftig noch stärker geweckt werden?*

Die Pandemie hat auch Jordanien schwer getroffen. Das hatte natürlich Auswirkungen auf die bereits angestoßenen Wirtschaftsreformen. Wir stehen nun vor der Herausforderung, unser Reformprogramm trotz der Pandemie fortzuführen. Unser Hauptaugenmerk liegt dabei im Bereich der Investitionsförderung, der Schaffung von Arbeitsplätzen und Verbesserung der rechtlichen



Rahmenbedingungen. Dazu gehören die Erhöhung von Transparenz- und Rechenschaftspflichten. Unser Ziel ist, jordanische und deutsche Unternehmen noch intensiver miteinander zu vernetzen. Das gilt vor allem im Hinblick auf die benannten Schwerpunkte Wasser und Bildung. Bei der Bildung müssen wir stärker fokussieren. Die berufliche Ausbildung muss in Zukunft noch besser auf den tatsächlichen Bedarf auf unserem Arbeitsmarkt abgestimmt werden. Mit ihrer großen Erfahrung in diesem Bereich sind Deutschland und insbesondere deutsche Unternehmen hier für uns sehr wichtig.

*Gibt es aktuelle wirtschaftliche Entwicklungen und Trends, die Sie im Hinblick auf ihr Zukunftspotential besonders hervorheben möchten?*

Wir haben einen strategischen Reformplan, den Jordan Economic Growth Plan (JEGP). Darin nehmen die Themen Abfallwirtschaft, Erneuerbare Energien und die New Economy, also eine auf Dienstleistungen, insbesondere webbasierte Dienste ausgerichtete Wirtschaft, eine zentrale Rolle ein. Um das Wirtschaftswachstum in diesen Sektoren zu stärken, braucht es eine nachhaltige Kombination aus politischen Reformen, Partnerschaften zwischen staatlichen Institutionen und der Privatwirtschaft (Public Private Partnerships) sowie dem Transfer von Wissen und technischem Know-how. Hier eröffnen sich in Jordanien vielversprechende Chancen für deutsche Unternehmern. ■

## Webinar: Chancen für deutsche Unternehmen in den Qatar Free Zones

In Zusammenarbeit mit der Qatari Businessmen Association (QBA) hat die Ghorfa am in einem Webinar die Möglichkeiten für deutsche Unternehmen zur Niederlassung in den Qatar Free Zones vorgestellt. Der CEO der Qatar Free Zones Authority, S.E. Ahmad Al Sayed, wies auf die erstklassige Infrastruktur der beiden bestehenden Free Zones hin. Mittlerweile haben sich eine Reihe von international renommierten Firmen aus zukunftsfähigen Branchen angesiedelt,

die von der exzellenten Infrastruktur in Katar ebenso profitieren, wie von der starken Wirtschaft des Landes, die im Wesentlichen vom Handel mit Rohstoffen und innovativen Entwicklungen in vielen Bereichen der lokalen Wirtschaft getrieben wird. Die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2022 in Katar bietet in vielerlei Hinsicht gute Chancen auch für kleine und mittlere Unternehmen. ■

## Webinar: Vorteile des Standortes Abu Dhabi für IKT-Firmen

Als Partner des Abu Dhabi Investment Office (ADIO) hat die Ghorfa am 25. Februar ein Webinar veranstaltet, in dem die Vorteile des Standortes Abu Dhabi für deutschen Firmen aus der Branche für Informations- und Kommunikations-Technik (IKT) vorgestellt wurden. Dabei standen die Chancen und Möglichkeiten für Investitionen in Abu Dhabi im Vordergrund. Die ADIO stellte dar, dass Abu Dhabi schon jetzt eine erstklassige IKT- Infrastruktur und entsprechende Dienstleistungen als Voraussetzung für eine intelligent vernetzte Gesellschaft anbietet und dies mit großem Ehrgeiz weiter entwickeln wird. Das Emirat Abu Dhabi bietet bereits derzeit einzigartige Voraussetzungen, um IKT zu nutzen. Mit der Abu Dhabi Economic Vision 2030 hat die Regierung des Emirates ein Leitdokument für die Entwicklung des Lan-

des im kommenden Jahrzehnt vorgestellt und darin die Ziele für Investitionen in und Einführung neuer IKT-Infrastruktur verbindlich festgelegt. Unter Führung und Anleitung der Abu Dhabi Digital Authority (ADDA) und innovativer Unternehmen des Privatsektors soll Abu Dhabi sich weiter zu einer dynamischen digitalen Gesellschaft entwickeln. Das Emirat wird zudem seine Position als führendes Zentrum für Research und Development (R&D) in Bereichen wie künstliche Intelligenz (KI), Cybersicherheit und Cloud-Dienste festigen. Auch der aufstrebende Start-up-Sektor spielt eine aktive Rolle. Zu den Schlüsselindustrien der Branche zählen Satellitenkommunikation, Informatik, Technologie, Telekommunikationsbetreiber, 5G-Netz, Glasfaser und Forschungszentren für Wissenschaft und Technologie. ■



„Our imagination  
knows no bounds ...  
and the possibilities  
are endless.“

How to meet the demand for individuality and energy efficiency: Schüco system solutions provide freedom and security during planning. We enable you to meet the requirements of today and set standards for tomorrow. [www.schueco.com](http://www.schueco.com)

Windows. Doors. Façades.

**SCHÜCO**

# VAE bleiben wichtigster Exportpartner Deutschlands in der arabischen Welt

Unverändert bleibt der arabische Markt ein wichtiger Absatzmarkt für deutsche Exportgüter. Die vier wichtigsten arabischen Handelspartner Deutschlands im Jahr 2020 waren genauso wie im Vorjahr die Vereinigten Arabischen Emirate, Saudi-Arabien, Ägypten und Marokko. Die VAE blieben auch 2020 Spitzenreiter mit deutschen Exporten im Wert von 6802 Mio. €. Weitere wichtige Handelspartner waren Saudi-Arabien mit deutschen Exporten im Wert von 5823 Mio. € und Ägypten mit einem Wert von 4015 Mio. €.

Die gesamten Exporte Deutschlands in die arabischen Länder beliefen sich im Jahr

2020 auf 27 984 Millionen Euro. Die Corona-Pandemie ist hier nicht ganz ohne Folgen geblieben. Der Wert der Exporte fiel im Vergleich zum Vorjahr um 11,4%.

Trotz der Pandemie ließ sich ein deutsches Exportwachstum für Bahrain, Libanon und Ägypten verbuchen. Deutsche Exporte nach Bahrain stiegen mit 31,6% auf 499 Mio. € an. Die Exporte in den Libanon wuchsen um 18,6% auf 765 Mio. € und die nach Ägypten um 11,1% auf 4015 Mio. €.

Wichtigste Import-Partner für Deutschland waren 2020 die nordafrikanischen Länder. Anders als 2019, führt Libyen die Liste der

wichtigsten Import-Partner jedoch nicht mehr an. Ein Grund dafür sind die zurückgehenden Öl-Importe aus Libyen. Tunesien nimmt nun den ersten Platz mit deutschen Importen im Wert von 1699 Mio. € ein. Das zweitwichtigste arabische Land für deutsche Importe war 2020 Marokko mit 1345 Mio. €, das damit im Vergleich zum Vorjahr an Wichtigkeit zunahm. Den dritten Platz belegt Ägypten mit einem Wert von 1047 Mio. €.

Insgesamt bleibt die Region damit ein bedeutendes Ziel deutscher Handelsbeziehungen und verspricht Potenzial für die kommenden Jahre.

DEUTSCH-ARABISCHER WARENAUSTAUSCH 2019 UND 2020

	Einfuhr in Mio. Euro			Ausfuhr in Mio. Euro		
	Jan.-Dez. 2020	Jan.-Dez. 2019	+/- (%)	Jan.-Dez. 2020	Jan.-Dez. 2019	+/- (%)
Ägypten	1046,7	1472,2	-28,90	4015,3	3614,8	11,08
Algerien	620,3	663,4	-6,50	1654	2037,2	-18,81
Bahrain	124,9	97	28,76	499,1	379,2	31,62
Dschibuti	1,6	0,3	433,33	16,2	16,7	-2,99
Irak	400,5	663,3	-39,62	912,2	985,8	-7,47
Jemen	12,4	30,1	-58,80	92,5	88,2	4,88
Jordanien	33,8	33,5	0,90	633,4	773,9	-18,15
Katar	235,5	295,3	-20,25	1130	1450,3	-22,09
Komoren	5,1	7,2	-29,17	1,4	0,8	75,00
Kuwait	29,9	77,6	-61,47	1022	1443,5	-29,20
Libanon	50,4	40	26,00	765,2	645,3	18,58
Libyen	749,9	3921,6	-80,88	351,8	432,4	-18,64
Marokko	1344,6	1424,9	-5,64	1903,5	2195,2	-13,29
Mauretanien	123,4	86,7	42,33	58,3	67,8	-14,01
Oman	34,7	38,5	-9,87	736,1	875,2	-15,89
Palästina	4,1	2,5	64,00	82,4	79,7	3,39
Saudi-Arabien	917,4	1170,7	-21,64	5822,7	5914,4	-1,55
Somalia	2,2	2,7	-18,52	28,8	27,2	5,88
Sudan	16	12,4	29,03	160,3	155,4	3,15
Syrien	15,5	15,1	2,65	59,3	87,5	-32,23
Tunesien	1698,8	1891,2	-10,17	1237,1	1452,2	-14,81
VAE	653,9	1049,7	-37,71	6802	8734,9	-22,13
Zusammen	8121,6	12995,9	-37,51	27983,6	31457,6	-11,04

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

# New opportunities for Arab investors in the context of Foreign Direct Investment (FDI) regulations

FDIs enable investors to expedite industrialization within their local economies while simultaneously broadening a firm's consumer base and prompting the transfer of technical and intellectual expertise to their given local economies. Thus, enabling firms and their economies to remain relevant and competitive on a global scale.

Nonetheless, FDIs have come under increasing political scrutiny due to both national security and political interests across the EU, which has become particularly noticeable during the last two years, with many countries expanding the scope of their FDI regimes, while other countries introduced FDI screening mechanisms for the first time. Germany has been at the forefront of these developments, with several revisions to its regime over the last two years. The most recent anticipated draft revision of the German Foreign Trade and Payments Ordinance (AWV) published on the 22nd of January 2021 by the German Federal Ministry for Economic Affairs and Energy (MOE), is expected to further expand and align the scope of review for FDIs to more closely match that of the EU Screening Regulations and fundamentally provide more control to German national and economic interests.

Foreign investors will require FDI experts, such as legal, financial, and M&A advisors to understand the new FDI regulations and how these new regulations can benefit Arab investors,

while simultaneously avoiding disruption, maximizing synergies, achieving technological development and integration, and ultimately secure liquidity.

## Mergers and Acquisitions (M&A) within Germany

Overall M&A deal volumes are down 20.7% year on year (Q1-Q3 2019 through to Q1-Q3 2020) across Europe, given the Covid-19 pandemic side effects. However, M&A activity within Germany has increased over the same time period by 71.1% in volume, despite the deal count being rather low. This growth was predominantly driven by M&A's in the tech and healthcare segment, financial sponsors, and corporate carve-out activities, which unsurprisingly embody the underlying repercussions of the Covid-19 pandemic.

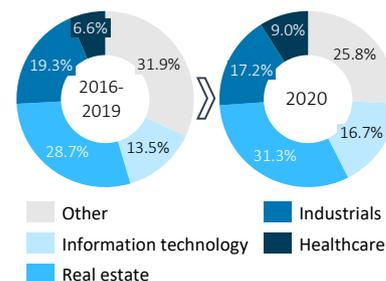
Furthermore, several analysts continue to see significant upside potential with regard to German stocks, as the average broker target price upside has recently increased from 5.6% in 2019. Germany's stock market performance and inbound M&A activity remains resilient given the prevailing market conditions and even outperforming core European members such as Spain, France, and Italy.

The targets of these inbound transactions are predominantly small and medium-sized companies. This so-called "Mittelstand" encompasses more than

99% of all firms in Germany and accounts for more than half of Germany's economic output and almost 60% of its jobs.

In addition to a variety of investment options, Private Equity (PE) Funds provide a suitable deal source to obtain significant exposure to the German Mittelstand. Given small companies often do not compile extensive reporting figures, PE Funds specialize in conducting an accurate due diligence, providing relevant information for potential investors, and forecasting potential revenue streams and exit opportunities. In addition, co-investments can be made in collaboration with a PE Fund, as illustrated by Abu Dhabi operating in conjunction with the PE Funds Triton as well as EQT.

## German tech and healthcare M&A has significantly increased their market share



Source: S&P Capital IQ, as of November 27, 2020; Acuris, Mergermarket.

Nevertheless, even given Germany's durable economy and technological prowess, FDIs into Germany from countries outside of Europe have remained historically low, with Arab investors only accounting for roughly 1% of all inbound investments into Germany.

## Historical FDIs into Germany

Furthermore, FDIs originating from Other Asian countries have come under increasing scrutiny due to national security and political concerns, thus enabling Arab investors the opportuni-

ty to become preferred bidders within the German market.



Source: Deutsche Bundesbank, "Direct investment statistics", April 2020.

### National security and political concerns

While political interference within Germany's M&A market was rather minimal prior to 2016, the environment abruptly transformed after two noteworthy transactions in 2016. Firstly, the United States intervened rather substantially by blocking China's Fujian acquisition attempt of Aixtron (semiconductor supplier) and secondly, China's Midea approved acquisition of Kuka (robotics manufacture). Both transactions involved the United States and German regulators, with a serious debate over the German technological prowess ensuing.

The uptick in FDI reviews within Germany is only expected to increase further, as the newly revised draft of the AWV is expected to broaden the scope of review to include 16 additional critical fields (27 in total) already covered under the cross sectoral-review.

The revised draft AWV also proposes several additions to sector-specific reviews (in essence defense and crypto technology fields) to cover a broader range of industries and clarifies the possibility of switching between both review schemes. The draft further proposes broadening procedural matters in order to better incorporate cross-sectoral and sector-specific reviews. All this may ultimately result in longer review durations, as even the MOE expects FDI reviews to increase by 96% in 2021.

### Impact on foreign investors, a bidder's perspective

Transaction execution will fundamentally change for foreign investors as (I) FDI reviews will become more of a public opinion battle, (II) investors may require a high degree of flexibility to alter the transaction structure if necessary, (III) transaction documents may have to address potential IP and data concerns, (IV) targets may exhibit an upper hand in negotiations and (V) new opportunities may arise for bidders from Arab regions.

In order to address points (I), (II), and (III), investors may be required to hire professional PR advisors and FDI experts to brief stakeholders and investors on transaction-related issues, specifically, discussing items of potential controversy with interested government agencies. Thus, setting up early communication channels with German regulators will be vital to streamlining any future FDI's. Other issues that may need to be addressed by FDI experts include mitigation measures such as ring-fencing, enacting limitations on IP transfers, assistance with both national security and legislative concerns, as well as the implementation of pre-emptive remedial measures prior to the transaction announcement.

Additionally, FDI experts, such as legal, financial, and M&A advisors may assist

with points (IV) and (V), with target support for the FDI review process, especially in circumstances involving the Committee on Foreign Investment in the United States (CFIUS), with regards to certain cross-border transactions.

Lastly, given regulatory implications and hurdles, Chinese bidders remain "critical candidates", and may not be able to invest in certain companies, thus providing opportunities for Arab investors to become preferred bidders or even a white knight within the German market.

### Conclusion

In conclusion, FDI investments into Germany remain highly attractive for Arab investors, nonetheless, the changing political landscape will require a significant degree of expertise and due diligence in order to avoid transaction disruption, maximize synergies, achieve technological development and integration, and ultimately secure liquidity.



Prof. Dr. Christian Aders  
Senior Managing Director, ValueTrust Financial  
Advisors SE and ParkView Partners GmbH



Dr. Tilman Kuhn  
Partner, White & Case LLP

Foto: © blend1/fotografien

Foto: © White & Case LLP